

Jugend

1913 № 19



Max Beckmann

Erde

(Aus dem Georg Hirth-Schrein)

Und allgemach, nach heiter Jugend

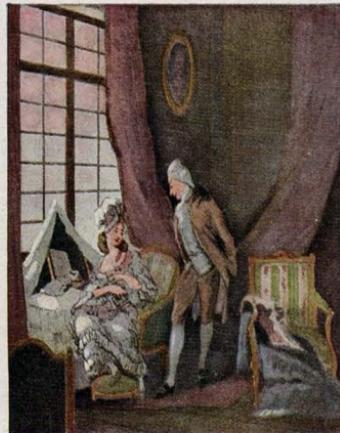
Stunden,
Fühlt an die Erde sich der Geist gebunden.
Die alte Einfamkeit, die Freiheit schwindet;
Der ganzen Welt verpflichtet und verbündet,
Sieht sich der Überkrete eng umringt,
Zu Lust und Leid umzirkelt und bedingt.

Und leidvoll erst, dann williger beengt,
Dann inniger und stärker stets bedrängt,
Muß, willens oder nicht, sich anzufügeln,
Er sieht den Tremelsten als Bruder
grühen.

Vor dem, was seiner Heimat Sonne brütet,
Hat er umsonst den holzen Geist behütet.
Nicht Niedes nur, auch Hohes hebt
die Hand

Und ruft ihn heimwärts aus der schönen Irre,
Und unten tief in glühendem Gewirre
Umrauscht ihn wie ein Wald das Vaterland.

Wilhelm Michel



Der Morgen

O. Scharrer

Frühlingsandacht

Aus all den strahlenden schönen
Hundertarmigen Leuchtern
Der jungen Bäume zünghen
Die goldenen spitzen Blätter
Der frischen Knoten hervor
Und senden blaue Räuchlein
Wirbelnder Wohlgerüche
Von harzig herber Süße
Zum Himmelsdome empor. —

Zwischen den Leuchtern allen
Schreiten im weißen Gewande,
Durchwirkt von zarten Farben,
Der Frühling wie ein Priester
Hinauf zum Sonnenaltar,
Und bringt mit schimmernden Händen
Das erste Grün der Wiesen,
Die ersten Lerchenlieder,
Die ersten Wünsche der Menschen
Dem Herrgott zum Opfer dar. . .

H. De Nora

Kal = Vun = Hung

*ne Schippergesicht von Paul Langnickel

't gitmet in Rostock männig smeriges un
klewriges Schippergesicht, wo in de Stuw sprucht
wund um Brammwin up de Difchen zwemmt.
De 'golden Sün' hütet mid to disse Ort, ne
dos is 'n respektables Hus, wo de Drag u Win
glas drücken ward, un de drei ollen Kapteinhs,
de dor sitten um sich Gschichtn vertellen, sind
Lüd, de up sich hollen un bitt Drinkend den
lütten Fingers in 'e Luft kippen.

Siu weit' i Befehl, mit wat für Lüd si
to dauth hewnt. Wenn auner nahher einer seggt,
dat in diffe Gesicht' n beten für Pries
vorkümmt, denn segg idz: 'Dat fall man gellen!
Dorium is dat ok 'ne echte Priegegesicht!

"Nu kude mal einer an, Badder Bohnfach,"
säb Kaptein Knarrmast, "nu kommt' du wohl
mit 'ne rich' vun Bommwollplantat' in die Ohren
zum Drählfischpopen. — Alabomvoss! — das muß
ich sagen. Du büst, was Deinen Kopf belangt,
noch ümmer 'ne rich' gen Fraatzhüppier! — Alle
Luken ausgenugt! — Tu haft. Du die Ohren
vull Bommvoss, die Nas' vull Swintobudan un den
Hals vull Priem, daß da man knapp noch 'n
Stück Groß am vorbei geht. Ich glaub', Du
steckt' Disd nähsliens noch mal sonst wo was
rein, blos um die Ladung komplett zu machen!
Haaha!"

In Käntun Knarrmast un Brabors lachten,
wat dat Disd hollen wull, äuer ehen kranken
Kollegen.

"Ihr seid Himmelhöhlenhunde, die der Deuwel
noch mal bei helllichten Dag auf 'n Bratzfieß
kriegt, daß Ihr Euren armen kranken Kollegen
so verscherzt. Wenn Du wißt, was mit Kopp
gesicht vernacht is, wird Dich das Lachen vergehn,
Brabors, das will ich Dich man fagen!"

"Nu frät una man nich gleich up," said Brab
tors, "der Mensch will doch auch mal 'n büschen
lachen in all das Elend. Kränke Leut' haben
mehr' n lütten Stück ins Lächerliche an sich,

Ich hab das am eigen Leib erfahren, als ich
dummals zu Singapur mit 'n Kürbis ins Spital
bett lag. Ich hab aberl mitgelaucht und das hat
doch gut getan. Und dann nachher in Schanghai! —
Junge! — Was is da über mich gelacht worden!
— Ich will Dich mein dortige Malache kurz
verzählen, damit Du Dich' n küsschen aufmüntere,
aberl auch damit Du füsst, daß Dein büschen
Kopphäubig man' 'n Kinnermarkt is gegen die
swerten Leiden von andre seebefahrene Männer!
— Un nu hörr nippig gu:

Was das war in die Jahren, wo ich als jungen
Menfchen, als zweiten Steuermann, up grote
Fohrt auf die Dreimasterbark Ottile von Bremen
kondischiomiert. Da mußt mich das passieren,
dag ich in Singapur mit 'n Art chinesischen
Duell verwickelt wurd', indem mich in die Malan-
Street 'n läufige Bengel von Chines' aus
gcole Eisefrust seine verdammn smusige Messer-
klinge 'n lütten Zoll über'n Spohr, in die
nehm' s' mich nich för' awel — in die vier Buch-
staben stach. Natürlich von Achter — sonst —
Dreißig Befehl! — Ich kam nu also ins Spital
zu liegen. Da die Zeiten hatten sie noch keine
Ahnung nich von Kloform un Kabol, womit
sie einen jetzt bei jede Gelegenheit den Bauch
aufzuschniden."

"Blos um mal zu lüften," unverbuk Knar-
maste.

"Na ja! Meine Wund' swoll denn auch
döntlich an und fuoll und fuoll, so daß ich zwei
Wochen lang platt auf 'n Bauch liegen mußt,
wie 'n Blumer. Ich lag wegen die Bullenhüs
blos mit ein dümnes Leintuch zugedeckt, und wenn
ich mir über die Schulter bretchen tat, sah dat
aus, ob ich mich 'n ausgenupfene Kürbis
unners Arme verloßt hätt', so war meine
säßliche Halbkugel in Swelling geraten.

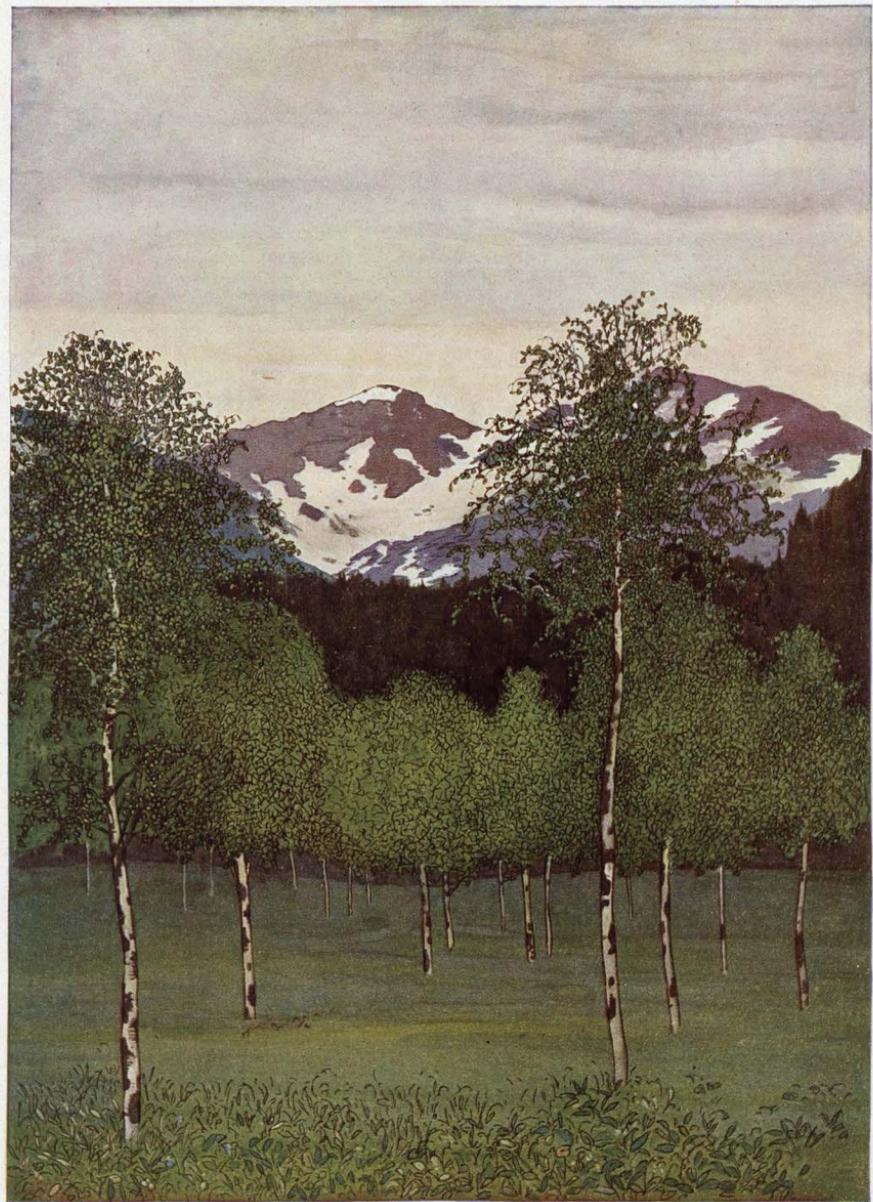
Alle Dag kam nu der Dokter und kraigt und
bohrt mir in meinen Kürbis 'rum, und ich hat

die größte Angst, daß mir noch meine halwe Shy-
appret fleuten gehen würd. Und das wär da
doch man schad' ün gewesen, denn ich daß
mal in diese Hindfuß öffentlich was aufzuweisen.
Dos kommt' Ihr mir zu glauben!

Was 'ne dächte Medalenbörger Haut is, läßt
sich nu doch nich so leicht unterschiecken, und all-
mälig fing meine Swulst an aufzulagern. Aberl
fehr almlägl, wie jo ne Puppenbab, wo alle
Tag' n paar Sägpöhlz aus rauskrümeln.

Was soll ich Euch sagen! Erst in die drütt
Woch' kommt' ich Kanthols machen und mal wieder
rechtschaffen auf 'n Rücken slafen, und erst in die
vierte Woof' fing' ich an über's Eßend zu
schlürkerten, und das is ja wohl denn die Termiin,
wo se einen immer als gefund rausmeissen,
wenigstens mir müffsen sie da raus. Ich sag' nu
mit ganze zwei Dahler Gold in Singapur auf
die Stroh'. Heil froh war ich aberl doch, daß
ich nich mehr aus lange Weil nach die Spital-
fliegen zu spucken braudi'. Weil den einen Dahler
kaufte ich mir owo von allem erst mal Prie-
tabak, indem bei daß das forgleiche Geoprim im
Spital meine gute Bremer' Pries ausgegangen
war. Den anderen slachte ein Halunk von Heuer-
baas, der mich als gewöhnliche Matros' auf 'n
lütten dreidigen Portugiesen, ne wahre Swen-
install von 'n Shipp, nach Schanghai verheuerte.
Mir war das aber altem egal, weil ich da meine
'Ottile' von Bremen wieder antreffen mußte.

Unterwegs merkt' ich bald, daß mich der
Chine', von dem idz den vielen Pries gekauft
hadt', bannig angemeldt hatte. Dos war ornär
verfürschtes Zeug, wo Baßt un Baumwoll un
die Häupterdrück in dirn waren, wo se denn so'n
küschlen Tobak um rumgewiedelt hatten. Aberl
beissen tat das Schandauge wie der Deuwel, und
da's iu fälschlich die Haupsied, denn ich bin
kein Freund von die dünnen neumobischen Pries,
die nach'n Kanditer smeken. Pfui Deuwel —



Im Mai

Otto Geigenberger (München)

Dann steht mir hier' eins' aus'n Beil! — Wie auf'n Kostümer
geht' mir das mit der Reit' man sehr lang behellt.
Das Futter was gesetzt wöchentlich, aber von einer leibe
Lappigkeit, lebet' ich nach's oft an den die Freiheitshöfe der
laurier' Lüttle delante. Bei die Gelegigkeit pollekte
mir das hauft, ob ich meine Preiss unterlaufe, der
Reit' mich ümsetzt in die Kerle, die überredet vermeint
habe. Aber mit dem leichtesten Pferde, Preiss ist ver-
dutzt meine Manz' wie Balder mit Schichten, aber
die dreifachen Tosen' machen mich mordfrei mit Bo-
juwens. Ich frag' an einem zu werden und hätte alle
Recht' die freiherrlichen Reit'ken, so wenn mich' ich gel-
dene' —

— Ich alms ja noch nicht, ob da der gehämmerte
Chinofreis am Saal' viele, und büh' mir fürtisch
ein' ich hät' mit das edelste Epitapher 'ne kühige
ausläufige Worte' in's Leib geklebt, und der fröhlichkeit
im da unterschob' an nicht wurs.

So gleich kann der alte Preiss denn' hören und
harr' wieder auf meine alte Weise, die kurze' Omi'e von
Bremen.

Was sieht Du doch man steht aus, Brustwas,'
sagte mein' Lehrer', Rücken' Dachter' am Alten,
zu mir' — Ich' wüsste' nicht, ob ich' nicht' lösse' mir'
den freien' Portugiesen, oder durch' Seine legt' drei
Husaren noch' nüchrichtig ausländert? — Das soll's
Wig' an meinen Namen sein, leben' oben unter allen
Pfer' immer sagte, daß das Gelehrte der Brustwas
(Vom — Port) segnet' Gott zu 'n' kühigen' he' vorla-
hungen!

„Schiffen!“ sag' ich zu ihm, „Zehnmann' Manz' in
Chor', und was das Gelo arbeitet, wen' es reicht,
aber da war' man kein' Vertrag' drin'. Soch kommt
einer da nicht' entstehen. Das' is' aber nich', ich glaub',
ich hab' von das viele' Chor' ausländert' 'n' Epitaph' so 'n'
kühl' ausläufige Worte' in die Manz' kommen und
der pietz' wird' mi' innerlich', daß' mi' mäntzigen' ganz
ganz' knapp' wird! —

„Lang' Tiere“, sagt' Niedelkohere, „Du gehüllt' mich
nich', und Du mögl' Ich' huro' (sollte) decken ließ',
es' zu' zu' freie' und' ich' hab' mich' in' Käpp' auf'
dass' mir' die Röder' anhören. Ich' kom'! Da hier' in
Schengau' ne berühmte Magenärzte. Deo is' zweit'
ne' Chor', aber' ne ausländert'. Das' is' bekannt an
die ganze' Abschwe' Reit' schütt' sonst' und' hat' auch
all' den' Käpp' feine' Gelehrte' in' Pur' gehabt. Der
old' Bruder' weiss' aber' auf' Dumm' bringen. Die Tünn'
begäßt' alms' —

„Denn' machen' mir' das,“ sag' ich, „hebst' dat' risch,
denn' schud' dat' risch!“

„Dann' anmen' Das' gängt' mir' dem' los. Unter-
wegs ergäßt' mich' Niedelkohere, um' was' was zu kon-
firmieren' und' bestätigen'.

„Der Reit' wenn' ich' Rad'-Dan'-Dung, das heißt auf
Deutsch' Vater' die Gedärme', Es' is' nur' letzten Dienst'
dat' de' deutschen' Asperger' in' Hengberg' gewesen' und' hat' da
da' immer bei' die Deutschtümen' handelsgesagt'. Da hat'
er das' heit' mit' angefangen' und' das' heit' da' er' die
Tünn' und' die Röder' Haup' gehabt' und' nüchrichtig'
wieder' reingebefült'. Hat' der Reit' mit' seines' an-
klagelichen' Haup' gehabt, das' war' aus' gan' Gold' machen,
und' hat' heimlich' angefangen, mit' sein' rotes' Blag' man-
gaugereijert, bis' er das' richtig' rausnehmen' konnte'. Das'
heut' da' folgert' ich' das' heit' gelöst' ist'. Da' ist' keiner'
Mörder' mehr' da' lassen' kann'. Wer' is' nich' wus',
hat' er sich' hier' in' Schengau' als' unverzogenen' Doktor'
etabliert, weil' keif' er' nu' nor' die quatschelichen' Doktors'
dass' vorras' hatte, daß' er' mit' sein' Blag' überred' hin-
kunnen', wo' die nichts' mehr' lehn' kannen'. So' s' Reit'
is' biss' —

„Oh' reit!“ sag' ich' sehr' umgängig, um' wenn' er
wied' zu den' Bannseling' in' Hofe' hält', denn' kann' er
nich' bis' in' die Manz' laufen! Na, wie' werden' ja leben?“

Wie kommen' dann' da reit' und' der Reit' von
die Gedärme' is' nüchrichtig' manz' und' hat'



Attacke der Totenkopf-Husaren 1813

Jos. Andreas Sailer (München)

seine Augen so schief in'n Kopf, wie die andern
Chinesen auch.

Er begrüßt uns sehr ergebenst und freut sich,
dah̄ kann reden daſſt'.

Ich beschreit ihm dann meinen leidenden
Zustand.

„Das wir weid gleich bekommen gehabt,“ sagt
er. „Muß Kal-Dun-Hung befehlen Ihnen Mag.
— Ziehen aus jetzt Hemd und Rock, setz auf
Stuhl da! — Nu halt dies Sie fest mit Jähn!“

Dabei kleimte er mich so ne Art Radig-
gummi mang die Klemmen, dah̄ ich den Mund
nicht wieder zutriegen kann. „Doch mich nicks
beißt,“ sagt er.

Nu ging die dolle Gesicht los! — Er drückt
sich mit dem Daumen in die rechte Augenbraue,
„Gnups“ sag's und sein Aug' hüpt raus und
baumelt richtig wohl „Ei“ lang in die Luft,
wie ne Spinn an'n Faden.

„Nu wir woff befech Ihre Mag.,“ sagt er, wo-
bei er sein Aug in'n Glas tankte, wo klares
Ol in war.

„Nu leg Sie Kopf in die Nacken!“

Ich tu das und er baumelt mich sein Aug
in'n Hals rein. „Nu Sie fluk!“ Stuck Sie
runter meine Aug! Ich stükste dem auch los
und fühlte, wie mich das geölte Aug' den Slung
tunterglüftete.

„So sch! Ol nicks wegen stuck stuck!“ So sch
wegen Bauchläuse, daß nicks werden blind,“ sagt
er, während ich würgte. — “

Käpten Bohnfack im Knarrmastein lachten, dat
ehe die Blik wippten.

„Dah̄ die Kerls sich die Augen rausholen,
hab ich all öfters bei indische Gauklern sehn,“
sag Bohnfack, „auerst mit das Verblüdken, dat
is mich zu düll. Bratbors bleib ißlich!“

„Tiong, Tiong,“ sag Knarmust, „dann war's
Ihr ja nu ein poor echten zimelischen Zwilling'n!“

„Waren wir auch,“ sag Bratbors, „und in
diesem zimelischen Zustand rief Kal-Dun-Hung
seinen Dienen, dah̄ er mich in Papierkett von'n
Banch holtten sollt.

„So sch! sehr schwummriges Bauch! Sehr
schummrig! Ich nicks feh. — Aha! so fein gut!
Ich alles feh! Nich stumm! Einfaßt' Fall! —
Häufige duß das fein! Nu fein fertig!“

Wie er fertig sagt, wollt ich natürlich meine
Klappe zumachen. Da biß ich aberst auf den
Gummii.

„Woll Sie mich all beißt ab Aug, wenn ich
sagen: Fertig!“ sagt Kal-Dun-Hung, und zog
gemäßlich sein Aug aus meinem Bauch. Nu
nahm er'n Stück Tentlerfeld und posierte daran
rum und grunpte es sich dann wieder rein. Dann
nahm er mir den Radigummi aus'n Gebäck.

„Ach Sie mag geflucht bis morgen die Feul!“
sagte er. „Sie geflucht haben plenti die falsche
Baumwollspulpen malanjiſche!“

Und nu verklärte er uns das, wie sich die
Wolle und Bostifüden von die gemeine Priem
mit die Zeit in meine Mag zu'n dicke Angel
geballen hätten, die durch die forstige Verfluchung
von frische Priem immer mehr gewachsen wär,
indem die Angel die dann immer ansaugen tät.

Danson dann die Smerzen und die Kolik,
sagte er. —

„Dat's ja grad,“ as wenn sich die Perd oder
Rü' die Haar abgnappern,“ sagt Fleischreiter,
das gibt dann auch tonne Rügen in'e Mag.“

„So sch! ristikt das. Kommt bei Perd viel
und Rü!“ sag der Chinel. „Nu aber Sie hör,
um zu helf! So sch leicht zu helf! Muß Ball
aus die Mag. Werden geholt mit Angel. Sie



Hubert Wilm

Und jede Nacht derselbe dunkle Traum

Und jede Nacht derselbe dunkle Traum:
Es steht ein wundersamer Kahn bereitet,
Für Dich bereitet. Doch er hat nicht Raum
Für so viel Herzleid, wie Dich begleitet.

Für kleinen Zweiten gibt es Raum im Kahn.
Du steigst hinab — unhörbar schon Dein

Schreiten — —
„Du gehst zum Sterben!“ fahrt' mich eifig an,
„Zum Sterben — und ich darf Dich nicht geleiten.“

Dora Steeler

sich nehm die Wend, bevor geh zu slof flechte
Priem große Stadt. Binden fest hin an Seiden-
faden, einen Umlang und studi Priem in Mag.
Seidenfaden klemm fest zwischen Jähn! Bis den
Morgen ziehen hinaus Priemangel mit fesige-
den dummen Ball. Sie verstand?

„All right!“ sag ich.

„Ich hab gemacht viel mit Priemleut!“ All
geschnid! Dah̄ kuckte er mich so ernst und be-
stimmn in Gedäch, daß mich jeder Zweifel an
seinen Rezept verließ.

Fleischreiter grinste wie'n unglaublichen Thomas
und sagte auf Platt, indem der Chines ihm nich
verjeihen sollt: „Wenn dat wat graw, will ich
all min Dag Bottermellel' supen!“ Dat's groten
Swindel!

„Segg daß nich, ich holl den Kiel für kläuker
as uns heid tauſamen. Wat min feelig' Badder
was, sag mal tau mi: Tung! Solang Du noch
markt, dat Du dämmlicher büss as'n Aimer, büß
Du noch nich dämmlich; dat nimm an von mi!“

„Dem man tau!“ sag Krichen, denn können
wir ja heut Abend die Nachtsirur legen, und wenn
denn deine Priemkugel nich anfeigt, jungen wir
vielleicht deine auslännische Worm damit.“

Ich bezahlte nur den Dokter reichlich, und wir
wogen wieder an Bord.

Abends macht ich mich denn meine Angel
durch, und slukte sie nach die Vorſchrift Kal-
Dungs. In die Nacht verspätet ich nu ein
ganz unheimliches Gezwiegel und Gewölter in
meinen Leib. „Aha,“ dach' ich, jetzt beift sie

an!“ Und richtig, mit einmal zuckte das so fösch
an die Sinur, as wenn's Bors an die Angel geht.

Den annern Morgen schon vor Dau und
Dag kam Fleischreiter in meine Koje, denn er
war'n nieglichen (neugierige) Hund.

„Bratbors, wir müffen Deine Nachtsirur auf-
holen. Ich weiß das von früher her mit die
Hollsnir. Die müffen bei Sümmenaufgang raus
sein, fünf würgen sich die Biester wieder los.“

„Premeken sind keine Alecken!“ sagt ich.
Kommt man in zwei Sun wieder vor, eh' wird
meine Angel nich aufgescholt. Erst soll sich das
Beest örnlich feststellen!“

Er mußte also Pahl ziehen. In zwei Stun'n
war er aber pünktlich wieder da.

„So!“ sag id, „nu woff'n wir Ihr aufnehmen,
nu is' grad richtige Zeit!“

Ich pußl mir also die Angelschnur mang die
Jähne los und geb' ihm das End in die Hand.

„Ummer fadymännlich!“ sagt er. „Erst woll'n
wir do'n Querhals vorbinden, dah̄ ich mit beide
Händen ziehen kann und dann auf mein Kom-
mando, „Hol-en up!“ zieb' ich, und Du würgst,
was der Hals hält!“

Und so wurd's gemacht.
„Hol-en up!“ sagt er und zog an, wie'n holl-
stein'chen Bull, dah̄ ich mein, er zög mich meine
ganze Drwendigkeit nach drausen. Aber er hatte
„Ihr!“ in Ding wöle Appel groß und ganz aus
Bast am Woll', und meine Angelspriel lag wie
ne lättle Aquater da um rum und war fest an-
gesogen!

Fleischreiter hammete nu damit in die Luft
rum, wie Kal-Dun-Hung mit sein Aug', und
verzählte es die annern aufs ganze Schiff. Die
lachten nu bannig über mich, aberst das war mich
egal, und ich lacht mit — hört Du Bohnfack?
— und war heil froh, daß ich wieder gefund war.

Meine Priemkugel had dann noch lange Jahren
als Galjonsstück der flanken „Öttilie“ durch
die Meere gebammelt, länger als Kal-Dun-Hung
sein Aug'. Ich kam nämlich naß'n Jahr mal
wieder nach Schanghai und wollt' da den Dokter
aus Dankbarkeit mit 'ne Kleinigkeit besuchen.
Er war aber fortgezogen, und sie ergäßtih mich
da, er hatt' sein Ball' verloren. Beim Mandarinen
Li-Pong'-pu hätt' er's bei 'ne Unterfußung
leichtig in der Luft hammeln lassen und da
hätt' ich die Kaj geholt!“

„Och!“ sag Knarmust.

„Brrr!“ sag Bohnfack up Plattdütsch.

Liebe Jugend!

Einmal erstaunt uns Regimentsmusik ein
ganz greulicher Bläzregen.

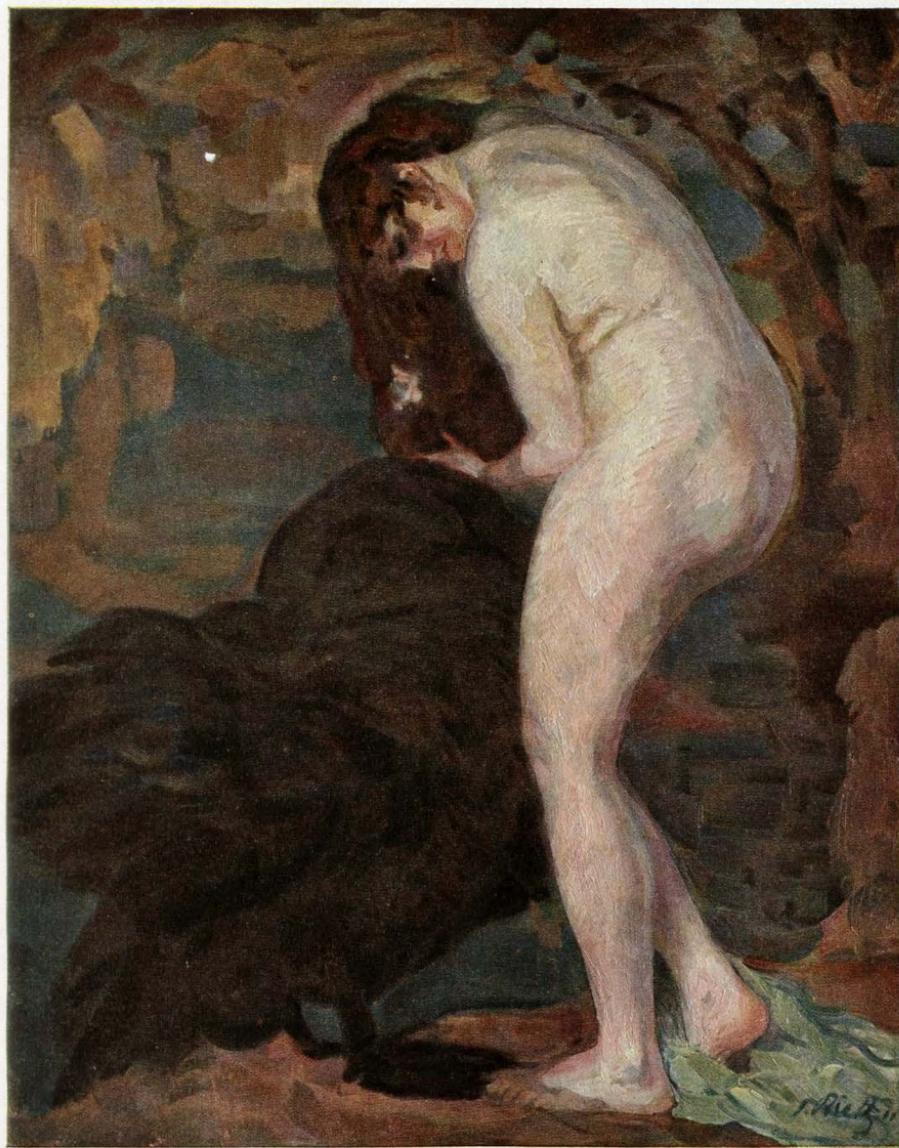
Als die Kerle heimkamen, ließ ihnen das
Wasser nur so aus den Schuhen heraus. Die
ganze Bande mußte gleich hinunter in den Probe-
Saal zum Instrumente Reinigen.

Da ging dann bald ein Mordspektakel los.
Der eine blies das Wasser aus der Trompete,
der andere probierte das Refere- Kalbfell, das
er der großen Trommel aufzogzen, ein dritter
pfiss in die Flöte, ein vierter bearbeitete die Tschjellen
nun s. f. Es war ein Höllenlärm.

Bor dem Käferfeuer stand ein junges Künst-
lercheepaar und läufte.

Dann sah sie feuchten Blicks zu ihm auf und
fragte: „Strauß?“

Heinz Sharpf



Leda

Paul Rieth (München)



51

Variante

„Ich steh' auch immer mit einem Fuße in der Ehe — aber in der einer andern!“

Lello und die Hexenpuppe

Von L. Ando

Lello lernte das Fräulein Gottliebe von Carring in einem vornehmsten Hause in der Prinzregentenstraße kennen, wo er zu einer Soirée geladen war.

Der Name löste sofort eine Erinnerung in ihm aus an eine künftlerische Leistung, die er irgend einmal bewundert hatte, aber er hätte nicht sagen können, wann und wo. So nahm er an, daß er sie vielleicht einmal auf der Bühne gesehen hatte, denn etwas an ihrer Erscheinung war ihm bekannt, obgleich er sich über das Was nicht ganz klar werden konnte. Sicherlich aber lag sie nicht aus wie jedermann. Um ihre hohe, schlanke Gestalt stand ein starker, giftgrüner Brokat in großen steilen Falten, fast wie geschnitten, und ihr dunkles Haar war ihr so glatt und den Kopf gewidmet, wie man es sonst nur bei Holzpuppen findet. Ihr braunes, gerades und ein wenig hartes Profil schien auch wie holzgedreht, außer wenn sie lächelte, was nur selten der Fall war. Sie war nicht mehr ganz jung, hatte aber etwas Apelles, was Lello wohl zu schätzen wußte, der sich an dem mondänen Chik, der in großen Modeläden zu kaufen ist, überall gezeigte habe. Auch war niemand in diesem Salon, der über ihre etwas eigenartige Aufmachung lächelte, denn sie schien allen Selbstverständlichkeit zu sein. Er befloß mit ihr zu reden, da er ihr vorgesetzt war, und wartete einen schüchternen Augenblick dazu ab. Einflußwilen trat er in ihre Nähe und starrte sie ziemlich unverhohlen an.

"Was wollen Sie eigentlich von mir?" fragte das Fräulein von Carring, als sie einen Augenblick allein waren.

"Sie malen."

"D' weh," sagte das Fräulein von Carring und verzog das Gesicht, als habe sie in etwas Saures gebissen. "Für so trivial hätte ich Sie nicht gehalten."

"Warum trivial?"

"Weil alle das wollen. Noch nie ist mir ein Maler vorgesetzt worden, der das nicht wünschte. Als ob ich mich so herzärtete, um ihm Gelegenheit zu einem Kunstwerk zu geben! Welch' Selbstüberhebung!"

"Wofür denn geschildert es also?"

Das Fräulein sah ihn mit ihren klugen Augen an. "Ach so!" sagte sie. "Sie wissen offenbar nicht, wer ich bin. Das kommt nicht oft vor hier in München."

"Malerin?" fragte er. "Nein, das kann ich mir nicht denken. Aber vielleicht Schauspielerin?"

Das Fräulein lachte. "So ähnlich, aber noch mehr. So etwas wie Theaterdirektorin."

Um verzog das Gesicht. "Darunter habe ich mir sonst immer eine alte Schachtel vorgestellt. Ich schaue, auch die große Heuerin war nichts anderes. So eine, die selbst nicht mehr wirken kann und darum die Wirkungen der anderen lenkt."

"Ungefähr so ist es auch," sagte das Fräulein lächelnd. "Aber aber ich eine Bitte an Sie, die Sie mir höchstens nicht so rundweg ablehnen werden, wie ich Ihnen die Ihre. Wenn Sie mir den Spaß verderben!"

Lello summte das Lohengrin-Motiv: "Sie sollt du mich fragen."

"Das ist schon wieder trivial," lallte das Fräulein, "aber das heißt jeder jetzt gefügten."

Lello verbogte sich. "Wenn ich Ihrem Wunsch dennoch entgegen handeln?" fragte er.

Das Fräulein sah ihn nur an. Sie hatte keine sonderlich großen oder schönen Augen, aber



Märzabend

Purpurner Abend, Du gehst
Ueber der Zweige roserote Spizien,
Zitternd flüstern die Knospen,
Wir kommen, . . . wir kommen!

Frühling, stößt Du schon leise
An mein schlafendes, ehndhnes Herz!
Da erwachen die tausend
fragenden Wünsche
Und rufen:
Wir kommen, . . . wir kommen!

Fritz Eckerle

in ihrem Blick lag etwas Einfühlenderes. Sie werden das nicht tun," sagte sie bloß. Und Lello fühlte, daß es dar in der Tat nicht tun würde. "Dafür wollen wir nebennehmen bei Tische sitzen," schlug sie liebenswürdig vor.

So verplauderte Lello mit dem Fräulein eine jener warmen, hellen und freien Stunden, wie sie einem so hartröns und frei nicht allzu oft vergönnt sind. Beim Abschied erbat er seine Adresse. "Denn Sie sollen ja nun Ihre Bezahlung haben." Eine Erinnerung an mich."

"Ihr Porträt?" fragte Lello gespannt. "So ungern," lachte das Fräulein und stieg in ihre Drohje. "Merken Sie nicht, daß ich sehr schon den ganzen Abend lange zu ungefähr? Nun, schlafen Sie mir gute heile Nacht. Morgen kommt die Überstellung!"

Lello begab sich in sein Hotel und war so neugierig, daß er selbst überlistet war, beim Aufwachen zu merken, wie gut er geschlafen hatte. Er fröhlichte im Lupolit und tröst einen jungen Maler, der auch auf der gefragten Soiree gekommen war. Er hatte es auf den Dingen nach Gottliebe von Carring zu fragen und brachte es doch nicht fertig; es war ihm, als könnte die verfluchte Überraschung noch jetzt in der Luft zerliegen.

Als er heim kam, überlegte ihm der Bon eine große schmale hohe Schachtel, die abgegeben worden war und die durchaus nicht auslief, als ob ein Bild darin sein könnte. Lello öffnete sie an seinem Zimmer und suchte einen Auf der Übertragung ans.

Ein Bild des Fräuleins von Carring war allerdings darin, aber es war eine Puppe. Eine höchst künstlerisch gearbeitete Puppe, die ein schweres Brokatkleid von ähnlichem Schnitt und Stoff trug, wie gesehen das Fräulein. Ihr starkes Holzprofil glich ein wenig einer amüsanten Kar-

katur der Dame und das schwarze on-
gemalte Haar sowie die ironisch steife Haltung, die man den Armen gegeben hatte, vervollständigten die Illusion.

Und nun erinnerte sich Lello plötzlich, wo er den Namen des Fräuleins begegnet war: auf einer kunstgewerblichen Ausstellung hatte er ihre Puppen gesehen und bewundert, diese Puppen, die ihr so glichen. Er hatte damals eine für sich kaufen wollen, doch mußte er plötzlich abreisen, ehe er ein zweites Mal diese Ausstellung besuchen konnte. Nun hatte ihm das Schicksal seinen Wunsch doch noch erfüllt.

Er nahm die zierlich-steife Holzdame mit zwei Sängern aus der Schatzkiste und fand einen Zettel darunter: "Nun kennen Sie also mein Theater. Wollen Sie mich nicht einmal imminthen meiner Geschöpfe in Schwabing bejagen?"

Und dabei der Name einer Straße, ziemlich weit in Schwabing draussen.

Noch am gleichen Nachmittag fuhr Lello hinaus. Das Fräulein empfing ihn inmitten ihres großen Ateliers und reichte ihm ernsthaft ihre lange blonde geflochtene Schmähnadel seines Wunsches doch noch erfüllt.

"Ja, nicht wahr, jetzt bin ich viel weniger interessant? Und nun sagen Sie, ob Sie meine kleinen Abbilder mögen?"

"Ich bemerkte Sie sogar schon sehr lange," sagte Lello, während er von einem Stuhl ein paar Holzstücke entfernte, die unter ihren Fingern nüchtern, luftig-stiefe Köpfe werden würden. — "Sagen Sie mir nur, wie Sie dazu gekommen?"

"Soll man für seine Persönlichkeit nicht den volkswissenschaftlichen Ausdruck finden?" fragte das Fräulein von Carring. "Bedenken mußte ich, die genöpflige Kunstmalererei löste mich nicht, Bären, Riesen und so dergleichen. Ich wollte Lebendiges."

"Sind denn Ihre Puppen lebendig?"

"Unheimlich! Sie sollen Ihnen leben," sagte das Fräulein und lächelte ganz rücksichtslos. "Und werden Sie mich gleich noch etwas fragen?"

"Ob ich die Puppen nach mir selber bilde — oder ob ich mich selbst nach meinen Puppen gebildet habe — nicht wahr?"

"In der Tat," sagte Lello überrascht, "das wollte ich wirklich fragen."

Gottliebe von Carring lachte und stand auf, um in einem altrömischen Sekretär zu kramen. Dann gab sie Lello eine Photographie in die Hand.

Er startete verblüffendlos darauf niederr.

"Das war ich. Als junges Mädchen. Vor der Puppenzeit."

"Sie sehen sich da aber garnicht ähnlich."

"Nicht wahr? Also werde ich mich wohl noch meinen Puppen gebildet haben, selbst mit der Zeit eine steife Holzpuppe geworden sein!" Um ihren Mund zuckte es. "Aber aber wollen wir Feierabend machen," sagte sie und nahm die Schürze ab. "Wollen wir ein wenig spazieren gehen?"

Sie gingen durch das abendliche München, das nie lebendiger ist, als wenn die großen mächtig schwimmenden Berlen der Bogenlampen sich von dem noch leichten bläulichen Abendhimmel heben. Sie schritten die lange Ludwigstraße hinab, durch die durchbrochenen Bogen der Ludwigskirche schimmerte die klare farbige Luft und es war eine jener Stunden, in denen man, die Gegenwart still genießt, auf ein endlos schönes Morgen hofft.

Es kam aber kein Morgen. Ein Telegramm briefete Lello nach um gleichen Abend in seine Batteriestadt zurück. Es sahen sein Schicksal zu sein, daß er immer plötzlich aus der Umgebung von Gottliebe von Carring losgerissen wurde. Diesmal nahm er wenigstens ihr Geschöpf mit.

Sorgsam packte er es in seinen Koffer und schrieb an Gottliebe einen langen Brief, in dem er die bestimmte Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen ausprach.

Der Brief wurde niemals beantwortet. —

Im Eisenbahnhoppe traf er den jungen Schweigamer Maler, dem er auf der Soirée begegnet war und der nach Salzburg fuhr. Der sagte ihm, als sie im Speisewagen ihren schwarzen Kaffee tranken, unvermittelt: "Nehmen Sie sich in acht vor Gottliebe von Caring."

"Warum?" fragte Lelio höchst überrascht.

"Weil sie es liebt, die Menschen zu nennen. Sché viele sind dieser Macht schon erlegen."

"Wieso?" fragte Lelio, der sich erregter fühlte als nötig. "Sie ist ja sehr eigenartig — aber schließlich, es gibt viel Schönere, viel Jüngere, viel Geistreichere. Man kann sich ja sehr für sie interessieren. Aber muss man ihr darum verfallen?"

Der andere zuckte nur die Achseln und es war nichts mehr aus ihm herauszubringen.

Die ersten Tage in Wien brachte Lelio eine Fülle von Unannehmlichkeiten. In einem ruhigeren Abend endlich nahm er die Puppe aus ihrer Schachtel und stellte sie in seinem Zimmer auf. Und von da ab erging es ihm sonderbar.

Das kleine Holzgesicht saß ihm nicht ruhig arbeiten. Beständig zog es seine Aufmerksamkeit auf sich, immer musste er an seine Schöpferin denken, deren leise übertriebenes Abbild vor ihm stand. Er wurde nervös, fing an, den Briefträger ungeduldig zu erwarten und hatte eine Periode der Niedergeschlagenheit, als ihm klar wurde, dass sie ihm nicht schreiben würde.

Aber sie verfolgte ihn noch anders. Als er eines Abends in das elegante Heim eines befreundeten jungen Chepaars kam und lachend den Hausthüterchen in sein Kinderzimmer folgte, sah er zu seinem Erstaunen eine Puppe dort stehen, die von Gottliebe von Caring stammten musste; ein wenig anders als die seine in Haltung und Kleidung, trug sie doch ganz unverkennbar den Stempel ihrer Eigenart. Er machte eine Gebete des Erstaunens. "Ach, die Caring-Puppe!" sagte die Hausfrau. "Ja, wir haben sie von einer Ausstellung in Darmstadt mitgebracht. Sie war zunächst teuer und nun mag Heidi sie nicht. Sie behauptet, die Puppe wäre unheimlich, in der Nacht würde sie und bewege sich und lache sie aus. Natürlich erlauben wir ihr nicht, sich solchen hässlichen Unforn in den Kopf zu legen und haben sie gewünscht, sie in ihrem Zimmer zu behalten. Aber sie ist ganz unglaublich därrisch." "

"Dass sollten Sie doch nicht," sagte Lelio gespannt. "Wenn Heidi so keine Freude hat." Und zu dem Kinde gewendet: "Willst Du mir sie schenken, Heidi? Du sollst darüber das größte, schönste, blödeste Puppenbabu haben, das du bekommen willst, mit den blauäugsten Glasaugen, wenn Du mir diese Puppe hier geben willst!"

Heidi jubelte und Lelio zog mit der zweiten Puppe ab, die er neben die erste stellte und die wirklich die Eigenschaft hatte, bei Radt. . . Aber Lelio schalt sich selbst einen Narren.

Noch eine dritte Puppe der Gottliebe sollte in den nächsten Tagen in seinen Besitz kommen. Er war fast gar nicht überrascht, als er bei einem lärmenden Trödlerladen in der Vorstadt vorbeiging und sie dort fand: es schien ihm, als müsse es so sein. Sie war schon ein wenig abgenutzt, aber am liebwesten ausgefeilt von allen. Offenbar war sie eine der ersten Arbeiten des Fräuleins gewesen. Sie ging fast bis zum Grotesken und war in köstlich verblühten pfeifdichten Samt gekleidet.

Nun lebte Lelio mit seinen Puppen, und erst wenn ihm jemand sagte: "Nein, wie lange man Sie nicht gesehen hat!" merkte er plötzlich, wie wenig er mehr unter Menschen kam. Er arbeitete wie sonst, aber seine Feierstunden verbrachte er zu Hause mit seinen drei Damen. Er führte lange geistreiche Gespräche mit ihnen und sie antworteten ganz in der leicht ironischen Art, wie

K. Arnold



Literarische Seltenheit 1913

Der Dichter Daniel Maimüller, der zuftig erst im nächsten Jahr seinen fünfzigsten Geburtstag feiert.

das Fräulein von Caring es getan. Es war eine äußerst seltsame Zeit.

Sie endete mit dem Besuch von Lelios Freund und Hausarzt, der allerdings nicht von selber kam. Lelios alter Diener, der eine Ahnung von allem haben musste, hatte ihn gerufen. Lelio war querl anglos. Er klagte über Kopfschmerz, Herznotität und Schlaflosigkeit und ließ sich ruhig untersuchen.

"Dies ist der vollendete Fall von Fetischismus, der mir je untergekommen ist," sagte Lelio gereizt.

"Was soll das heißen?" fragte Lelio gereizt. "Das soll heißen, dass ich hier drei Holzpuppen sehe, von denen Du zwar nicht gesprochen hast, mit denen Du aber, wie ich höre, einen wahren Kultus treibst. Auf Deiner Stirn tront bereits die five See. Du entschuldigst wohl?" Und der Arzt packte plötzlich die Puppen und warf sie, ehe Lelio es hindern konnte, in den offenen Kamin.

"Was tuft Du?" schrie Lelio und wollte ihm an den Hals springen. Dann befann er sich, dass er die Puppen retten musste. Aber das Feuer tat bereits seine Schuldigkeit. Alles was er erreichte, war, dass er einige leichte Rauchwunden erwarb.

Schimpfend ließ er sie von dem Arzt verbinden. Der zog bedächtig sein Portemonnaie und legte ein Goldstück auf den Kaminims. "Ich weiß natürlich, dass ich drei Todeskinder mehr wert waren — es waren ja kostspielige Künstlerpuppen, nicht wahr? Es ist mir, damit Du nicht sagst, mon hätte Dich zu sehr gefälscht."

In dieser Nacht, die Lelio in leichtem Fieber verbrachte, wurde es ihm klar, dass er das Fräulein von Caring sich zu eigen machen müsse, koste es, was es wolle.

Zwei Tage später reiste er nach München. Es war ingwischen kalt geworden, der Himmel war winterblau, auf den Bogen des Maximilianskaijimmers Ornamente aus Raufrost. Dann fuhr er nach Schwabing hinaus. Eine Dienerin empfing ihn und trug seine Karte ins Atelier. Er stand in dem großen, etwas kaklen Raumraum und überlegte, was er sagen wollte: ganz einfach war es ja nicht. Das Mädchen kam wieder heraus: das Fräulein empfinge nicht.

Seine Haltung mißfiel wahrhaft, stieg er die Stufen hinab. Langsam ging er durch das Siegestor und die Ludwigstraße hinab, wie damals mit ihr. Nur erschien ihm die Straße jetzt endlos, unbelast, langweilig grau. Er bog in die Breitenseesträfe ein, trat ins Café Lupitbold und gab einen schwanzigen Koffer hinunter. Dann ließ er sich Briefpapier geben und schrieb auf dem Marmorstisch einen langen Brief — einen tollen, piele, viele Seiten langen Brief, wie ihm später schien. Er sandte ihn mit einem roten Radier hinaus und schaute ihm ein, die Antwort sofort in sein Hotel zu bringen. Als er endlich mit der Uhr in der Hand schickte, dass nun eine Antwort kommen könnte, begab er sich in die "Jahreszeiten".

Er trug gerade mit dem Boten zusammen, der das Fräulein selbst geliefert hatte: es sei keine Antwort.

Nun gab es keinen Zweck mehr. Er dachte nochmal daran, ihr aufzulauern, sie zur Rede zu stellen, dann fielen ihm ihre häutig grünfahlen Augen ein. Lelios Herz tat einen schmerzhaften Sprung und war dann plötzlich ruhig. Mit einem Mal begriff er das Bedürfnis seines Verhaltens. Es war besser so. Merkwürdig nur, dass er sich in seiner Freiheit nicht glücklicher fühlte.

Am nächsten Morgen packte er seinen Koffer und wollte reisen. Aber als er ihm sagte, er noch Ausklärungen zu empfangen habe, Lösungen, die er innerlich brauchte. Plötzlich fiel ihm der Maler ein, mit dem er damals bis Salzburg gefahren war und der, so schien es, mancherlei wußte. Er hieß Krause, mehr wußte er nicht von ihm.

(Schluß auf Seite 544 b)



Tischlein deck' dich.

Marke

Asbach „Uralt“

echter alter Cognac

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Deutscher Cognac

Im Adreßbuch gab es acht Kunstmaler, die den Namen Krause führten. Lelio nahm ein Auto und fuhr bei den verschiedenen Ateliers vor. Er hatte infolzen Glück, als er schon im fünften Maler den richtigen traf.

Herr Krause war etwas erstaunt, Lelio zu sehen, und Lelio, der selbst nicht wußte, was er eigentlich sagen sollte, war sehr verlegen. Endlich nannte er den Namen des Fräuleins. Der blonde Maler machte sofort ein abweisendes Gesicht.

„Es ist — ich wollte Sie ja gar nicht ausfordern“, stammelte Lelio endlich. „Es ist nur — was ist mit diesen verfluchten Puppenbabys los, daß sie eine solche Macht über einen bekommen?“

„Ich will's Ihnen sagen.“ erklärte Krause geheimnisvoll. „Ich bin nämlich Magier. Und ich weiß genau, daß es immer noch Hexen gibt.“

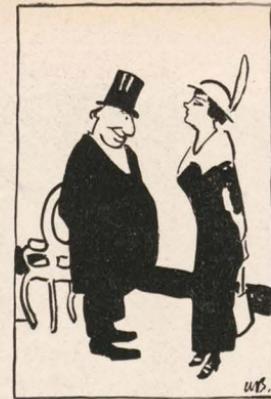
Lelio lächelte ihn an.

„Aber — ich verstehe nicht.“ sagte er endlich langsam. „Man heißt doch nicht zum Vergnügen. Man muß doch etwas davon haben, Geld, Liebe oder sonst etwas. Und sie weiß doch eben alles ab, wovon man denkt, könnte, daß es ihr Vor teil bringt.“

„Man heißt nicht zum Vergnügen?“ fragte der andere zurück. „Sie müssen's noch mit wenigen Geschöpfen dieser Art zu tun gehabt haben! Nur zum Vergnügen heißt man, sonst ist es nicht Hexerei, sondern Spekulation. Hexerei ist was Teimeseres. Nur auf die Bahn wollen sie uns führen, das reißt. Romane erleben, an Trägödien läudig werden, das wollen sie gar nicht, das wäre mir unheimlich. Später mag jeder dann fertig werden, wie er's selber trifft. So machen sie's mit allen — die auf sie reagieren, versteht sich, was ja nicht ein jeder tut.“

„Was aber drin ist in den verfluchten Puppen, was drin ist, wo ist ich waffen!“ schrie Lelio.

Nehmen Sie sie doch auseinander, wie's die kleinen Kinder tun“, sagte Krause mit einem leichten Lächeln. „Ich glaube, sehr viele Puppen der Gottselige von Caramby sterben keines natürlichen Todes, darum findet man sie verhältnismäßig häufig.“



geht? Ober ist es ein deutsches Lustspiel, wo alle sitz kriegen? Vielleicht finden Sie selbst einmal die Lösung, wenn es für die kreunen Rätsel einer weiblichen Puppe überhaupt Lösungen gibt. Auf Wiedersehen!“

Zwei Jahre später ging Lelio mit einem jungen Amerikaner durch eine süddeutsche Kunstgewerbeausstellung, als er eine der Puppen von Gottselige von Caramby gewahrte. Lelio wollte den Freund fortziehen, aber dieser bewunderte sie als wonderfully well shaped. Er erklärte, sie sollten kaufen zu wollen und begab sich, ohne Lelios Begrenzen zu beachten, ins Bureau.

Als er wieder herauskam, seinen Schatz, den er gleich hatte mitnehmen dürfen, festgängig eingekippt in der Hand, fand er Lelio nicht mehr. Aus der Ferne sah er ihn fortziehen, in fliegender Hülle, als ob es hinter seinem Rücken brenne. „Crazy fellow“, sagte kopfschüttelnd und die Puppe setzte am ihm preßend, der Amerikaner, während er sich darauf freute, sie zu Hause eingehend zu beschreiben, und behielt bei nächster Gelegenheit noch ein paar dazu zu erwerben.

Liebe Jugend!

Bei den Herbstmanövern soll eine kleine Grenzfestung verteidigt werden. Der Kommandant, General X., inspiziert die Stellungen, auch die Telephonleitungen. Von einem entfernten Posten, den er aufsucht, läßt er sich mit einem andern verbinden und stellt die zwar nicht gefährliche, aber zur Kontrolle der Verbindung ausreichende Frage: „Wie ist denn das Wetter?“

Darauf entsteht es prompt im unverfalschten Berliner Dialekt zurück: „Oller Quatschkopf, seck doch die Neese aus dem Selt raus, dann wirste sden sehn, ob's regnet oder nich!“



Aufgenommen mit Ernemann-Flachkamera*

Ein Riese

an Leistungsfähigkeit, ein Zwerg an Ausmaß und Gewicht, ist diese niedliche, aller kleinste Original-Ernemann-Camera — mit ihrer selbsttätigen Einstellung auf „Unendlich“ und der brillanten Optik — ständiger Gast in der Westentasche der erfahrenen Amateure. Augenblicklich zur Hand und durch einen Druck aufnahmefähig, stabil im Gehäuse und unbedingt zuverlässig, gestattet sie vorzügliche Zeit-, Ball- und Momentaufnahmen bis $\frac{1}{100}$ Sekunde. Darum ist diese Camera der erklärte Liebling Aller. Nähere Aufklärung von unserem altenbekannten, sachverständigen geleiteten Camera-Großvertreter kostenlos. Wir bieten nur das ausgeprobte Beste. Neuer Spezial-Katalog über Cameras erschienen, zugleich über weittragende Operngläser, Prismengläser etc. mit großem, scharfem Gesichtsfeld.

Stöckig & Co.
Dresden A 16/1 (Deutschland)



Hofflieferanter
Bodenbach (Böhmen)

- Katalog U 73: Silber-, Gold- u. Brillantschmuck, Taschenuhren, Großuhren, Taschengeräte und verlässliche Bestecke.
Katalog S 73: Beleuchtungsgeräte, jede Lichtheitquelle.
Katalog R 73: Motor- und Fahrzeuge.
Katalog T 73: Photographische und Optische Waren: Kameras, Vergrößerungen, und Projektions-Apparate, Kinoskopraphen, Operngläser, Feldstecher, Prismen-Gläser usw.
Katalog L 73: Lehrmittel und Spielwaren.
Katalog T 73: Teppiche, deutsche u. echte Perse.

- Katalog H 73: Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, u. a.: Lederwaren, Porzellan, Besteck, Blechwaren, Metallwaren, Raketen, kunstgewerbliche Gegenstände aus Metallwaren, Kunst- u. Tafelporzellan, Kristallglas, Korbmöbel, Ledersitzmöbel, weißlackierte sowie Kleinstmöbel, Küchenmöbel und -geräte, Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Metallgeräte, Grammophone, Barometer, Kompassen, Temperaturmesser, Schreibmaschinen, Panner-Schränke, Schirme, Straußfedern, Geschenkartikel usw.

Bei Angabe des Artikels an erste Reflektanten kostenfrei Kataloge.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

Liebe Jugend!

Als ich als Mediziner das erste halbe Jahr mit der Waffe diente, kam ich wegen einer Mittelohrentzündung auf die gemischte Abteilung des Garnisonlazaretts, wo ich mit mehreren Augen-, Ohren- und Halskranken zusammenlag. Morgens und abends erschien der Sanitätsgefreite zum Temperaturmessen. Da nur ein Fieberthermometer zur Verfügung war, der Askulapjünger aber für diesen seiner Meinung nach sehr überflüssigen Dienst wenig Zeit verwenden wollte, plegte er das Verfahren absurden, indem er dem einen Patienten das Thermometer selbst, dem andern die dazu gehörige Hülle, einem dritten ein Lineal, dem vierten einen Bleistift u. s. w. in die Nasenhöhle steckte. Dann trug er nach Gründen der Temperaturen in die Fieberkurven der einzelnen ein. Eines Tages machte ich ihn auf das Strafbarer dieser Handlungswise aufmerksam. Er erwiderte mir, daß er zum Temperaturablegen auf der gemischten Abteilung nicht verpflichtet sei. Ich wunderte mich umso mehr über seinen Dienstwillen und fragte, warum er es überhaupt tue.

„Damit die Herren Ärzte einen Anhaltspunkt haben,“ war die prompte Antwort.

Mein Freund, der gern Kavalier sein möchte, kaufte sich einen Pyjama. Er sendet diesen zum ersten Male mit der übrigen Wäsche zur Reinigung an seine Mutter, eine biedere alte Dame in der Provinz. Einige Tage darauf erhält er von ihr folgende Zeilen: „Die Wäsche bekommt Du morgen. Sollen wir den Maskenanzug auch mitwählen?“



P. Segelth (München)

Unvollkommenheit

„Süße Loulou — was fehlt noch zu unserem Glück?“
„Ein bequemerer Stuhl, Emil!“

Das moderne
Kunstgewerbe
hat auch den
SALAMANDER
Stiefelet
gezeitigt

SALAMANDER
Gesellschaft für
Friedrichstr. 162
Fordern Sie Musterbuch 3

Louis Oppenheimer



Im Eifer

H. Bing

„Die Männer behaupten immer, sie hätten die Weltgeschichte gemacht! Erstens ist das gar nicht wahr und zweitens ist sie auch miserabel genug!“

Liebe Jugend!

Unser feingekleideter Oberst X. hatte heute nur schon zum so und so vierten Male den jüngeren Herren des Regiments dringend ans Herz gelegt, die Offizierswohnungen in der Kaserne von „Darmstadt“ unbedingt rein zu halten.

Eine Weile half das gewöhnlich, lange aber nicht.

Einige Zeit darauf fiel dem „Alten“ ein, daß er dem Leutnant v. S., der eben erst hervorgetragen war, seinen Gegenbefehl machen müsse.

Dazu kenne ich ihn gewöhnlich einen Sonntagnachmittag. Da traf er die Herren meistens nicht an.

Er geht also den langen Korridor entlang und betrifft die Büroschenküche, um sich anmelden zu lassen. Natürlich keiner von den Kerls da.

Kurz entschlossen geht er an die Tür des Leutnants.

Ranu? . . . Vergnügtes Gespräch und — eine liebe, nette, süße Damenstimme . . . Da soll doch gleich!

Er öffnet leise, leise die Tür. Also . . . kein Zweifel möglich . . . Tee, Zigaretten und ein entzückendes Mädel. Da will er denn doch nicht sitzen.

Leise, leise schließt er wieder die Tür und sieht schmunzelnd — zwei Visitenkarten in den Briefkasten.

Budissiner

Mercedes

die qualitativ
unerreichte 8 Pfg. Cigarette

Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik

A·BATSCHARI

K. & K. ÖSTERL.-UNGAR. KAMMERLIEFERANTEN • HOFLIEFERANTEN S. M. DES KÖNIGS VON SCHWEDEN
HOFLIEFERANTEN I. K. H. D. ERBPRINZESSIN V. SACHSEN-MÜNNINGEN • LIEFERANTEN D. STAATL. ITALIA FRAUZ. TABAK REGEN

Insseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

Insertions-Gebühren

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

JUGEND

Copyright 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Abonnementpreis (vierjährl. 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Österreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire it. 5.71, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.30, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pig., von 1906 bis 1910 35 Pig., von 1911 ab 40 Pig. ohne Porto.

Original-Preise

Markte Braumalze für Frühjahr
Markte Goldmalze für Sommer

Mittelgröße	Stapel- Ausführ. A.	Luxus- Ausführ. B. u. C.
Herrn-Jacken	2.75	3.25
Herrn-Hosen	2.75	3.25
Herrn-Hemden	3.50	3.75
Einsatz-Hemden	4.—	5.50
Damen-Jacken	3.—	3.50
+Hemdholzen	3.75	4.—
Damen- Dirkstoholzen	—	3.75
Kinder-		
Hemdholzen	2.40	2.50



Verlangen Sie Prachtkatalog!

Sanitas - Elasticä- Unterkleidung

ist elegant, prahlreich und geht in der Mode nicht ein. Seine Stoffe sind aus dem Feinsten.

„SANITAS - ELASTICA“

ges. gesch.

Zu haben: zu Originalpreisen in Spezial-Geschäften, Kauf- und Warenhäusern, Belegs-Quellen werden die Produkte aus den alten Fabrikations-

Mech. Tricotweberei Stuttgart

Ludwig Meier & Co.

in Böblingen J. 3.



Aus Dachau

„Gelt'n S' Fräul'n, wenn dös' Büld nix wird, nadha
hoacht ma's a Skizz'n.“ *

Liebe Jugend!

Ein junger Dichter übergibt einem bekannten Dramaturgen
seine Jammer-Tragödie.

Kommt kleplgenden Herzens, das Verdikt zu hören.

„Lassen Sie das Stück in Paris aufführen!“ rät ihm der
Dramaturg.

„Warum in Paris?“

„Nun, es ist ein deutsch-feindliches Stück!“

Ludwig Engel

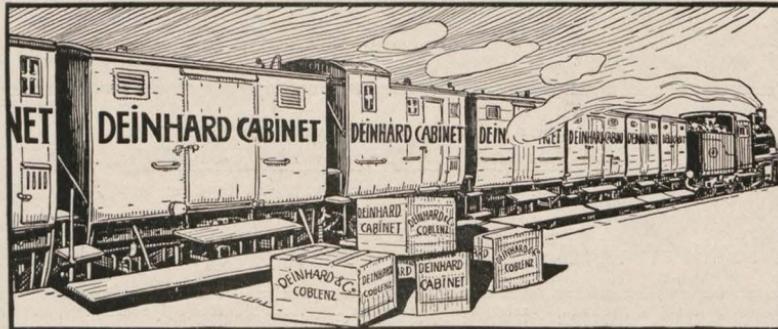
F! Studenten-
Utensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erste und grösste Spezial-
fabrik dieser Branche.
Katalog gratis u. franko!

Auskünfte
auf allen Gebieten, in allen Familien-
und Geschäft-Anglegenheiten, Bear-
beitung von Vertrauensangelegenheiten,
Anträge, vorschreibende und schriftliche
wechselseitige Verbindung mit allen Ländern.
Auskunfts-Schütz,
Berlin W 35, Potsdamer Straße 32.

Dr. Möller's
Sanatorium
Dresden-Loschwitz



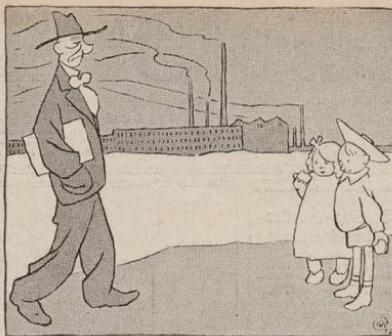
**Diatet. Kuren
nach Schroth**
Herrliche Lage.
Wirks-Heilverf.
i. chthon. Krankh.
Prospr. & Brosch. frei.



Umfangreiche eigene Kelterungen in der Champagne versiehen uns alljährlich mit dem ausgezeichneten Rohmaterial für unsere beliebten Sektmarken, die in unseren über 50 000 qm grossen Kellereien gefüllt und eingelagert werden.

Deinhard & Co., Koblenz.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



In Düsseldorf

K. Arnold

„Sting, dunn die Botteramme (Butterbrot) fott, do hütt ene hungre Möler!“

Touristische Balladen

Von Reinhold Krau

I. Das liebe Vieh

Es steht die Kuh, so schublos und so schwer,
Auf vier nach innen eingeknickten Beinen,
Und hat persönlich niemals ein Begehr,
Mehr als sie kann zu geben und zu schelen.

Zehn Liter Milch pro Tag, dann hört sie auf,
Und schaut mit großen Augen in die Leere,

Der Hansl aber röhmt sie beim Verkauf,
Als ob sie gar nicht zu erschöpfen wäre.

Das gute braune Tier wird rot vor Scham,
Und hört mit Staunen seinen Bauern prahlen,
Und weiß doch, daß er nie genug bekam,
Der jetzt sie röhmt, mit fabelhaften Zäpfen.

Bald steht sie bei dem Käufer in dem Stall,
Sehr mißgelaunt und nicht so gut gefüttert,
8 Liter gibt sie nun im besten Fall,
Der Michel schaut sie an und ist erschüttert.

Denn er ist über jenes Ohr gehaut,
Das er Hansl unbedacht geliehen,
Und was die Braune fräß und wiederkauft,
Wird ihr mißgönnt und nimmermehr verziehen.

Der Hansl-Bauer, den sie so geliebt,
Verweigert rundweg sie zurückzunehmen,
Und bei dem Streit, der sich daraus ergibt,
Wie muß die ehrenhaftste Kuh sich grämen!

Denn als beklagenswertes Streitobjekt
Wird sie der schlimmsten Zugenden bezichtigt,
Und das, daß es den erschreckt,
Der sie als Sachverständiger befürchtigt.

Die Kuhmagd, welche Zeugin machen muß,
Sie nimmt für ihre Eideleistung Rache,
Und raubt ihr jeden irdischen Genuss.
So schwelt die Kuh beim Amtsgericht als Sache.

Ein Rechtsanwalt, der nichts von Kuh versteht,
Plädiert für sie mit Sachlichkeit und Kälte,
Doch dieser Streit dem Vieh zu Herzen geht,
Ist einfach lächerlich für Rechtsanwälte.

Der Hansl, der Verkäufer, unterlegt,
Und muß zurück- und noch darauf bezahlen,
Er holt die Kuh vom Michel, der gefiegt,
Und braucht den Stecken zu verschiedenen Malen.

Im alten Stalle, ganz Melancholie,
Zur fetten Milchkuh wird sie nie genesen,
Es werfe niemand einen Stein auf sie,
Der nicht schon selber eine Kuh gewesen.

Zur Pflege des Teints

haben sich in unserem an starken Witterungsumschlägen reichen Klima
NIVEA-SEIFE, NIVEA-CREME und NIVEA-PUDER

auch für die empfindlichste Haut als überaus vorzügliche Mittel bewährt.

Nivea-Seife · Nivea-Creme · Nivea-Puder

weil sie nach wissenschaftlichen Grundsätzen aus reinen, frischen, gesunden Fetten bereitet wird und mit Bienenwachs überfettet ist, um zu verhindern, daß der Haut das zur Erhaltung ihrer Geschmeidigkeit notwendige Fett entzogen wird.

weil sie aus einer der Haut besonders zuträglichen Eucerinmischung bereitet ist, die beim Verreiben leicht in die Haut eindringt, sie bei regelmäßiger Anwendung nach dem Waschen glatt und geschmeidig erhält und gleichzeitig einen vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung bildet.

weil er alle Feuchtigkeit und den Überschuß der Haut an Fett aufsaugt, sie dadurch gesund und widerstandsfähig erhält und ihr einen angenehmen stumpfen Glanz verleiht.

NIVEA-SEIFE ein Stück 50 Pf., NIVEA-CREME in Dosen zu 10 Pf., 20 Pf. und 1 M., in Tuben zu 40 und 75 Pf., NIVEA-STREU-PUDER (Kinder- und Massier-puder) 75 Pf., NIVEA-TEINT-PUDER 1 M., NIVEA-SCHWEISS-PUDER 1 M. Kauflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG 30. Hersteller der Zahnpasta PEBCO.

Sulima's
Revue
Cigaretten

in hoher Gunst.



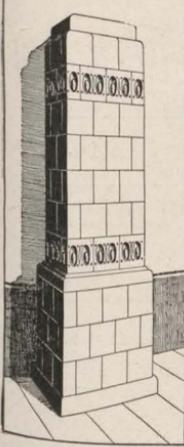
Meissner Kachel-Öfen

Milde Wärme.

Luftzirkulation.

Heimelig — wirtschaftlich — hygienisch
schmuck — dauerhaft!

Gemäß gerichtlicher Erkenntnis dürfen nur solche Kachel-Öfen als „Meissner“ bezeichnet werden, welche in Meissen selbst hergestellt sind.



Nur die Erzeugnisse der nachstehend aufgeführten vier Fabriken sind „echt Meissner“ Kachel-Öfen:

Meissner Ofen- und Porzellan-Fabrik vorm. G. Teichert

Sächsische Ofen- und Chamottewaren-Fabrik vorm. Ernst Teichert

Ofen- und Porzellan-Fabrik Ernst Teichert G. m. b. H.

Cölln-Meissner-Ofen-Fabrik „Saxonia“. G. m. b. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Rechte
Sulima's
T.O.A., A.R., Austr. 2.-1500 Versch. n. 3,50
6000 Versch. nur 11,- 2000 " " 48,-
Max Berlin, Markenhaus, Hamburg U.
Große Illustr. Preisliste gratis u. franko.

DIE
QUINTENRENE
Saita
ist und bleibt
KICH WEICHHOLD
DRESDEN PRÄGTE.

Zur gef. Beachtung!

Wir bitten die verehrlichen Einsender von literarischen und künstlerischen Arbeiten, bei den Sendungen stets Rückporto beizufügen. Nur wo dieses befeiligt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer (Bildnis des Feldmarschalls Graf Yorck v. Wartenburg) ist von Karl Bauer (München).

Reklame

Seit einiger Zeit nähen die Schneider als Aufhänger statt der lange gebräuchlich gewesenen Kettenhalsbänder mit ihrer Frima an.

Strahlende Augen



geworden leicht. Herzen und Leib gesund und frisch! Schöne Wärme mit den Augen u. Rüstung, sowie d. Schönheit des Gesichts verschwinden nach Keineh Venezianisch Augenwasser, das den Körper und die Augen reinigt und Glanz verleiht und für ausdrucksstarker macht. Garantiert und unverwechselbar! Auch „Die Schönheitspflege“. Otto Reischl, Berlin 7, Eilenbühlstr. 4.

Literarisches Bureau

Hans Nohl, Charlottenstr. 4, Schriftsteller, 65. Verlagsvermittlung sämtl. Manuskripte, Vertrieb von Feuilletonmaterial u. Zweiteindrucken. Einsdg. (Rückporto) erwünscht.

Reisende

auf ein im Erscheinung befindliches bautechnisches Handbuch für militärische und zivile Bauwerke, das den erheblichsten Anforderungen vollkommen entspricht, werden gesucht. Hohe Provisionen und Prämien. Offerten sub. J. L. 12156 bei Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Man verlange:
LEITZ Spezialiste J.F.

Prismen-Ferngläser
für
Heer und Marine,
See und Gebirge,
Reise und Sport,
Theater und Jagd
von
M. 90 - bis M. 185.-
Zu bestellen durch alle größeren optischen Handlungen oder direkt von
E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar.



Ja, Ja!

Suschen: „Hat's die gut!“ — Hohheit: „Hat es die gut!“

Wahres Geschichtchen

Erna, die Tochter eines Malermeisters, kommt in Pension, natürlich Schweiz; dort befindet sich auch Olga, die Tochter eines berühmten Porträtmalers. Alles einmal über Olgas Familienerhältnisse gesprochen wird, sagt eine Pensio-

schefreiter zu Erna: „Dein Vater ist ja wohl auch Maler?“

Da antwortet diese geringfügig: „Ja, aber nicht so wie Olgas Vater, — wir haben unsere Leute zum Malen!“

Ein Schmeichler

In der Ordination:

Arzt (zur jungen Frau): „Ja, meine liebe Gnädige, Sie haben Blinddarmeritis.“ —

Zu Hause:

Gatte (zur jungen Frau): „Nun, mein Schatz, was meinte der Doktor?“

Junge Frau (verkämmt): „Ach, dieser Schmeicher! Er sagte, ich hätte eine reizende Blinddarmeritis.“

Ein idealer Gatte

„Ich möchte einen neuen Hut haben!“

„Aber Kind!“

„Ich möchte einen neuen Hut haben!“
Er drückte ihr das Portemonnaie in die Hand und schwieg.

„Ich möchte ein neues Kleid haben!“

„Aber Kind!“

„Ich möchte ein neues Kleid haben!“
Er drückte ihr das Portemonnaie in die Hand und schwieg.

„Ich möchte ein Kind haben!“

„Aber Kind!!!“

„Ich möchte ein Kind haben!“
Er drückte ihr einen Kuss auf den Mund und schwieg.

„Du langweilst mich! Ich möchte einen andern Mann haben!“

„Aber Kind!!!!“

„Ich möchte einen andern Mann haben!“
Er drückte sich einen Revolver in die Hand, schob sich tot — und schwieg.

Jucundus Fröhlich



**1. Preis:
20000 Mk.**

Halten Sie Ihre **frohen Momente** mit einem

KODAK oder einem **BROWNIE**

fest und beteiligen Sie sich an dem

Kodak-Preisausschreiben für 1913.

Besonders viele Preise für Anfänger. Erster Preis: Mark 20000.—

Prospekt mit den Bedingungen des Wettbewerbs ist bei allen Photohändlern erhältlich.

KODAK G. m. b. H., Wien, Kärntnerstraße 10 *****
KODAK Ltd., St. Petersburg, 19, Bolschaja Konjushennaja
Für Holland: KODAK Limited, Brüssel, 36, Rue de l'Ecuyer

Man verlage den
KODAK-Katalog Nr. 133
gratis und franko.

KODAK Ges. m. b. H., Berlin
Markgrafenstraße 92/93. *****

Die falsche Rechnung.

Das Verlagshaus Vitt, Berlin-Charlottenburg, kündigt soeben das 25. Tausend der Volksausgabe eines Buches des deutschen Schriftstellers ein Roman klängt. So erschien vor etwa zwei Jahren als eine kleine Broschüre, irgendwo von einem bis dahin unbekannten Manne veröffentlicht, gerade in der Hoffnung der Neuerfindungen und gerade auch vor einer der Hauptwahlen, „Hilfslinie, die es schienbar unvermeidlich zur Nichtbeachtung verdammen mussten.“ Die beiden Bücher haben ihre Schicksale, in drei Monaten wurden 10 000 Exemplare verkauft, das Wissenschaftliche Institut übertrug die englische und amerikanische Presse, Minister und andere Männer in feierlicher Stellung, begleitet fuhrt auf den Balkon, der deutsche Schriftsteller in London machten es zum Inhalt einer diplomatischen Note und der verbündete König Edward von England feierte überzeugte Exemplare durch seinen Minister.

Der Kritiker, der im Londoner "Daily Chronicle" die Geschichtlichkeit dieses Buches ergrätschte, verlief auch das Wunder zu erkennen, „es war einst das“, sagt er, „doch der Autor, Herr Angell mit einigen hundert Seiten die beherrschten die Grundsätze der europäischen Staatskunst erstmals hat; er hat allen christlichen Denken eine neue Ausprägung über die gefallene Kriegsfrage aufgezogen.“

Was aber ist nun in wenigen Worten der Leitgedanke dieses Buches, das jetzt bereits in 17 lebenden Sprachen übertragen worden ist? Es ist der, daß die letzten 25 Jahre es für eine europäische Großmacht unmöglich gemacht haben, durch die Niederverwertung einer andern, durch die Eroberung eines Landes wirtschaftliche Vorteile zu erzielen. Der Autor behauptet nicht, daß der Krieg unmöglich ist, sondern nur, daß es unmöglich geworden ist, auch durch einen siegreichen wirtschaftlichen Vorteile zu erreichen.

Er spricht diesen scheinbaren Widersinn aus, indem er nachweist, daß Wohlstand in der ökonomisch industrialisierten Welt auf Kredit und Handelsverträge gegründet ist. Wenn aber etwa der Versuch von Konfiskationen gemacht wird, so ist der vom Kredit abhängige Wohlstand untergraben, und kein Zulammenbruch — der des Sieges — schlägt den des Siegers mit ein.

Die moderne Finanzwirtschaft mit ihren zahllosen Handelsbegleitungen und all den gleichzeitigen Kursbewegungen, hergevoren durch fortlaufende Kenntnis der Ereignisse aus allen Teilen der Welt, die Verkeitlung internationaler Banknoten mit einem ungeheuer verwandelten Ausbau des Verkehrs, hat die moderne Welt zu einem lebendigen industriellen Organismus gemacht und hat diesen mit „serifösen Nerven“ ausgerüstet, durch die ein irgendeinem Tele zugelieferten Schaden sofort auch auf einem entfernen, selbst ganz entfernen liegenden Teil zurückwirkt.

Herr Angell zeigt nun, daß die politischen Ergebnisse aus dieser Tatsache in Wirklichkeit noch nicht nurmehr gemacht worden sind — — die diplomatischen und politischen Grundsätze, nach

denen die Nationen der Welt handeln, beachten diesen Faktor gar nicht. Der politische Gedanke in Europa, welcher seine Ausdrucksweise und Grundsätze aus römischen und mittelalterlichen Quellen schöpft, ignoriert die Tatsachen vollständig. Die europäischen Staatsmänner nehmen ständig immer an, daß militärische Macht zu Wohlstand, zur Belehrung des Handels und somit zu ökonomischen und sozialen Vorteilen führen kann, doch das relative Gedanken einer Nation in erster Linie von ihrer entsprechenden politischen Macht abhängt ist. Angell aber beweist dagegen, daß die Annahme der wirtschaftlichen Tatsache der Unmöglichkeit von Konfiskationen in einem befreiten Lande übersteht.

Der Reichtum erobter Länder verbleibt in den Händen der Bevölkerung dieser Länder. Als Deutsches Reich amtierte, benötigte sich kein einziger Deutscher auch nur für den Wert eines einzigen Markttausflusses Eigentums am Kriegsschauplatz.

Es ergibt sich daraus, daß politische und militärische Macht in Wirklichkeit nichts für den Handel und somit für den Wohlstand eines Landes tun können. Die einzelnen Kaufleute und Fabrikanten kleiner Staaten, welche keine solche politische Macht erlangen, weiterhin erfolgreich mit denen der Großmächte, Schweizer und belgische Kaufleute verdrängen englische vom britischen Kolonialmarkt; Norwegen hat im Vergleich zu seiner Bevölkerung eine größere Handelsflotte als Großbritannien; der öffentliche Kredit (als eine, außer alem, nicht ganz zutreffende ländliche Bezeichnung des Sicherheit und des Wohlstands) kleiner Staaten, welche keine politische Macht haben, sieht oft höher als der der Großstaaten. Von europäischen Staatspapieren stehen belgische dreiprozentige auf 96 und deutsche auf 82; norwegische Dreihundertprozentige auf 102 und russische Dreihundelbiprozentige auf 81.

Dielem Ergebnis werden zwei Einwendungen gegenüberegestellt: erstens, daß der Sieg die ererbte Provino bringen könnte, ihren Kaufleuten befördernd, glänzende Handelsbedingungen zu gewähren. Aber Herr Angell hat fortwählig die Resultate der kolonialen Erfahrungen in diesem Punkte nachgewiesen und an Hand des Gesichts Spaniens, Portugals, Frankreichs, Hollands, Englands gezeigt, daß anstatt solche Vorteile zu gewähren, man die Kolonie selbst notwendigerweise als einen kommerziellen Verlust ansehen mußte; und das wirkt so schnell auf die „finanzwirtschaftlichen Nerven“ und macht die Kolonie zu einem schlechten Felde für Unternehmungen und zu einem ebenso schlechten für Auswanderungen, daß es zu einem unvermeidlichen und unwiderruflichen Ansturm auf das koloniale Verwaltungshaupt führt, das für die Interessen der Kolonie arbeiten soll. Wenn diese Realität zu ihrer Wirkung ganzer Generationen bedürfte, als der gegenwärtige Verkehr langsam vor sich ging, wie im 17. und 18. Jahrhundert, so wirkt sie heute mit augenblieblicher Schnelligkeit dank der Entwicklung der Telegraphie und des Bankwesens. Der zweite Einwand, welcher Herrn Angells Hauptargumenten gemacht wird, ist der, daß, wenn

selbst der Besitz von Kolonien keinen wirtschaftlichen Vorteil bedeute, eine Eroberung doch den Vorzug habe, daß die gewonnenen Länder ein Feld für die Kolonisation bedeuten, so daß Emigranten aus dem Mutterlande dort unter denselben Gelehrten, ihrer eigenen Sprache, Überlieferungen usw. leben können. Aber Herr Angell zeigt, daß die Überherrschaft des modernen Wohlstandes es unmöglich macht, ihnen ein fremdes Gebiet oder gar eine fremde Sprache aufzugewingen. Sowie der kanadische Geschäftsmann nicht aus seinem Gebiet vertreten werden kann, noch der kanadische Farmer von seiner Farm, so würde keiner Kanadier als Ganges imstande sein, jedem Vertrieb einer Geschäftsmann zu widerstehen. Somit müßte Norwegen nach einer Eroberung noch ehemaliges Reich sein, als es vor der Eröffnung war. Deutlich wurde zu ihm noch hörte, es würde noch genau dasselbe Feld für Auswanderung sein, als es heute ist. Er zeigt, daß nichts dem Endringen der deutschen Industrie und deren Einfluß in gewissen Ländern widerstehen kann und erklärt nebenbei, daß es nur im Interesse Deutschlands liegt der Herausforderung zum Weltmarkt Einhalt zu tun, da dieser Welttheater und die Kriegsvorbereitungen nur dazu dienen, durch die Politik der Protektion das friedliche Vordringen des deutschen Einflusses zu fördern.

Er zeigt ferner, daß ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen dem militärischen Weltkrieg und dem Friedenskrieg, wie England und Deutschland, und der Aufrechterhaltung der Ordnung in halb zivilisierten Ländern durch militärische Gewalt, welche von einer zivilisierten Macht ausgeübt wird. England, erklärt er, mag ein nützliches Werk in Indien tun, weil es nötig ist, dort Ordnung aufrecht zu erhalten. Aber es ist nicht nötig, daß England in Deutschland Ordnung schaffe oder Deutschland in England, und er weiß darauf hin, daß das wirkliche Feld für die Anwendung deutscher militärischer Macht Kleinasien sei, und daß Deutschland in dem nahen Osten dasjenige tun könnte, was England in Indien getan hat. Mit Recht wies deshalb der deutsche Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, erst kürzlich bei dem Festmahl des Verbandes des britischen Handelskammer auf das sympathische Interesse an, das die von Norman Angell vertretenen Ansichten in Deutschland gefunden hätten.

Das Obige ist natürlich ein bloßer Umriß des ganzen Inhalts, der mit wahrschauendem Vollenkung ausgearbeitet ist; aber es genügt, das große Interesse zu begeistern, welches das Buch für Studierende der gegenwärtigen europäischen Probleme hat. Es ist kein Friedensbuch im gewöhnlichen Sinne des Wortes, aber ein schauspielerischer Beitrag zum Verständnis der europäischen Politik, und nach dem Auspruch eines Kritikers ist es bestimmt, dieselbe Wirkung auf diesen Felde zu haben, wie Darwin's „Über den Ursprung der Arten“ auf dem Felde der Biologie.

Monitor.

Noriz

Tante Aurelie ist schon ein bißchen vergeßlich, weshalb sie sich jedes abends in ein Büchlein einträgt, was alles sie am nächsten Tag zu tun hat.

Unlangt ließ sie das sonst streng verwahrte blaue Heftchen liegen und ich konnte darinnen unter anderem folgendes lesen:

Vormittag稼働 — Arbeit.

Nachmittag Besuch bei Frau Lapp, wo jüngst der Mann gestorben ist. (Sehr betrübt seint.) ...

Fritz Wehr

Im eigenen Interesse des Reflektanten liegt es, vor Kauf die neuen Modelle in

„Schütz“ Prismen - Feldstechern vergleichend zu prüfen. Dieses sind passend auf Grund erhöhter optischer Leistung. Wiederholer weisen wir überall nach. Kataloge kostenlos.

Optische Werke, Aktien-Ges. vorm. Carl Schütz & Co., Cassel.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sommersprossen

entfernen nur Grüne Äpfel in Wasser. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Sie nicht mehr interessieren. 22. August 1898. Gold-Medaille London, Berlin, Paris, 1892 sonstig beglaubigte Dankeskarte, besitzt hierfür nur Apotheker zum eisernen Mann, Strasburg 38 Els.

Stiefelkauf. Sie nicht. Ver-
Sie bew. mein. Casal. Strauß u. Modellhütte I. p. Qua. u. den
denk. Bill. Preis. Vers. auch
Private. Julius Kratz, Morsche & Söhnen 34.



Sanatorium Ebenhausen bei München

Hohen- und Terrainkurort ^{700 m hoch}

Jeg. Comfort, 6 Häuser. Gross. Naturpark. Hydrotherapeut. Zander-Röntgen-Institut. Luft- und Sonnenbäder. Ernährungs- und Diätkuren.

Prof. Dr. Jacob.

Dr. Julian Marcuse.

Nasenformer Zello®

Die Wirkung kann jedermann an nebeneinstehenden Bildern ersehen. Es sind weder Retuschen noch Zeichnungen, sondern Originale-Photographien, welche bei mir zur Einsicht liegen. Der Erfolg wurde in 8 Wochen erzielt. Mit meinem orthopädischen



Nasenformer „Zello“ können alle Nasenfehler beseitigt werden, mit Ausnahme des Knorpelknorpels. Preis stündig 27,- schwarz verpackt M. 5,- mit Kautschuk M. 7,- (Nachbestellungen von Prinzessinnen und höchsten Herrschäften.) 25.000 Stück sind in Europa verkauft.
Spezialist L. M. BAGINSKI,
Berlin 50, Winterfeldstrasse 34.

**Liebe Jugend!**

Von zwei gleichaltrigen Regimentskameraden ist nach einer Reihe von Jahren der eine Stadtcommandant und Exzellenz, während der andre als Major und Bevollmächtigter verwendet wird.

Letzterer geht einmal in Civil ans, wird vom Commandanten dabei gesehen und deshalb zum Rapport befohlen. Hier erhält er von der Exzellenz wegen seines Verbrechens entsprechende Grobheiten. Dann aber fährt Exzellenz fort: „Damit ist der dienstliche Teil beendet. Es freut mich, Dich nach langer Zeit wieder einmal zu sehen und noch dazu in solch prächtiger Verfassung und jugendlicher Rücksicht. Du scheinst Dich gar nicht verändert zu können!“

„Dieses Kompliment kann ich Dir zurückgeben. Du bist daselbe Viech wie früher!“

H. F.

Endlich ist das erreicht, was so viele Damen jeden Alters seit undenklichen Zeiten wünschen!

Schönheit der Formen

Zu den unerlässlichen Attributen einer schönen Frau zählt eine wohlgeformte, üppige Figur. Hierauf ist seit alters her das Bestreben der Frauen gerichtet, und besonders im Orient existieren wirkungsvolle Mittel zur Erlangung schöner Formen. Die Sulima-Methode ist von einem deutschen Schönheitsarzt, der das Geheimnis der schönsten asiatischen Frauen entdeckte. Sie verleiht grazile Füße, ohne die Taille zu erweitern, oder zu Fettansammlung an falscher Stelle. Die Sulima-Methode hat sich ebenso bei manigfach empfindlicher Baustofflage und bei verschlafftem Busen bewährt. Man verwechselt diese Methode nicht mit dem vom Auslande her angebotenen wirkungslosen, oft schädlichen Geschäft mit den verschiedenartigsten Apparaten, die eine wissenschaftliche Kritik nicht standhalten. Die Sulima-Methode ist von zahlreichen Professoren, Ärzten und Ärztinnen glorreich beurteilt und heißt nun auch „Sulima-Methode“. Die Sulima-Methode Bühnenkünstlerinnen, Damen aller, auch der höchsten Kreise verdanken ihr Formenschönheit. Die Anwendung ist leicht und bequem und erfordert keine Vorbereihungen oder Apparate. Eine schwere, unansehnliche Brust wird durch einen mit magerer, unansehnlicher Brust erlangen kleine, feste Formen. Frauen erhalten schnell Festigung der verschlafften Gewebe. Wir senden kostlos ohne jede Verpflichtung illustrierte Prospekte, verschiedene Modelle und ein hochinteressantes, mit vielen Photos versehenes Buchlein. Schreiben Sie sofort danach unter Beifügung von 20 Pf. in Marken für Rückporto (welt verschoss). Doppelbrief an die Königl. privilegierte Kronen-Apoth., Berlin II, Friedrichstr. 160.

Die Sulima-Präparate sind absolut unschädlich und garantieren frei von Arznei. Warnung vor werlosen Mitteln, die meist vom Auslande mit großer Reklame angepriesen werden.

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dierende Heilung ohne Quacksüber u. störr. Gifte. Broschüre gegen Erscheinung 1. Mai und 20.10. (Briefmarken zu verschicken). Correspondenzarzt Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Hause u. Geschlechtsleiden i. Frankfurt a. M. 22

Blasse Herren u. Damen er-
teilt durch Chirurker P. Wohl's
„Brücke“, Nachnahme M. 2,50 d.
C. Klappensbach, Halle a. S.

Reisebüro u. Auskunftei - Voss

London, S. E.

Auskunft über rechts gültige
Eheschließung in England

**Gnadenberger
Wäsche**
Vornehme Brautausstattungen
Heinze & Co. Gnadenberg

Ou.X Beine

sofort kerzenengerade bei
Gebrauch v. „Progresso“,
gewisse Zeit später
Volkskommen, d. jetzigezeit.
Glänzend-Dankesreiben.
Prospekte gratis. Gustav
Schönecker Str. 99.

Jeder spielt sofort Klavier!

Nach der seit Jahren bewährten „Tastenschrift“ kann jeder, ob alt oder jung — ob von leichter oder schwerer Auflösung in **kürzester Zeit — ohne fremde Hilfe** flott und ohne Blatt Klavier spielen. **Notenkenntnis nicht erforderlich.** Verlangen Sie noch heute gegen Einsendung von 50 Pf. Probestücke und Auskunft von dem **Musik-Verlag Euphonie, Friedenau 18 bei Berlin.**

Jeder Freund moderner Kunst

muss die Herausgabe von „JUGEND“-Postkarten freudig begrüßen. Die bis jetzt erschienenen 30 Serien, unter denen Künstler wie Prof. H. v. Bartels, Prof. H. Frhr. v. Habermann, Prof. A. Jank, Prof. L. v. Zumbusch, Prof. A. Müntzer, Paul Rieth, R. M. Eichler, Carl Reiser, Eug. L. Hoess und viele andere mit kompletten Serien vertreten sind, bringen eine Auswahl der besten „JUGEND“-Beiträge verkleinert als Postkarte in hervorragendem Vierfarbendruck. Die Karten gehören zu den besten existierenden Künstlerkarten und der wohlteile Preis von 60 Pfennig pro Serie (6 Stück) muss ihnen eine grosse Verbreitung namentlich in den Kreisen der „JUGEND“-Leser geben. Als Gelegenheitsgeschenk werden „JUGEND“-Postkarten überall willkommen sein.

Jede Buch-, Kunst- u. Papierhandlung versendet für 60 Pfennig Probenserien und ausführliches Künstler-Verzeichnis, bei Voreinsendung auch G. HIRTH's VERLAG, G. m. b. H., München, Lessingstrasse 1.

Wie genieße ich mein Leben?

Das größte Vergnügen — die höchste Art am Leben — die gewaltige Freude, die nur derjenige, der es verfehlt, sich überall im allmächtigen Glück zu sehen, sich überall gelind zu machen. Was gut aussieht, gefällt. Die Welt hält nicht an Zeit, die umsonst der Körper und die Seele zu schaden scheint. „Die Zeit ist gegen die Menschen, heißt doppelter Wert haben.“ Daher kommt es, daß wirklich keine Männer, und eine gute moderne Lebensart den Wert eines Menschen so erhöht geben. „Um höher man steht oder empfunden, desto höher ist das Leben.“ Und wenn Männer und Herren, die keine Empfindungen wollen, müssen von der Umgebung vorstellhaft abheben, und ihr vorbildlich sein, sie müssen vorstellen, sich geltend zu machen. „Wer gegen die Lüge und die Falschheit kämpft, darf nicht auf einer Erbauung und des Beisebens, sich geltend zu machen, den höchsten.“ Und darum genügt es heute nicht mehr, wenn man ein intellektuell, befriedigende Mensch ist und gut aussieht, sondern es muß noch die modernen Umgangsformen und weiblichen Aufmerksamkeiten angewandt werden. Dann braucht man nicht mehr auszurufen: „Was habe ich von meinem Leben?“ Nun unter Unternehmern noch mehr befreit zu machen, haben wir uns bestrebt, um soviel möglich, dem Mann und dem Herren, unter dem Titel: „Die große Welt unter modernen Umgangsformen und weiblichen Aufmerksamkeiten“ (für Damen und Herren) und wollen weitere gehabtsame Stile vorstellen. Das Buch ist bei uns ankommt, mit einem Preis von 1.20,- und kann in allen Buchhandlungen erworben werden.

Die Abteilung erfolgt **absolut gratis** ohne irgendwelche Verpflichtung. Einladung der Herren ist ermunternd, jedoch nicht Verpflichtung. Postkarten senden wir nicht. Verlag Dr. Bader & Co., Leipzig, ausrichtet. 24. Verlangen Sie ein Kriegsgegenstück!



Alle Damen

die eine moderne Haartröge ausüben, verwenden zur täglichen Toilette den **Vasenol-Sanitäts-Puder**.

Vasenol-Sanitäts-Puder

schützt gegen Wundlaufen und Wundreihen. Wundwunde reizt Haartröge, sowie Haarveränderungen aller Art; bei erhitzen Hantieren, Hantieren, wie Reiten, Fußball, Tennis, Ausübung jeglichen Sports, für Damen als Tollermittel u. zur Schönung der Kleider (Blusen) von unschätzbarer Werte.

Tägliches Abputzen des Körpers, insbesondere aller unter der Achselhöhle, der Leibhöle, der Achselhöhlen, der Füße (Elmopuder), befreit, belebt und erfrischt die Haut, bestreift sofort jeden Schritt.

Zur Schwefelwaschung verwendet man **Vasenol-Sanitäts-Puder** mit glänzendem Erfolg, zur Körperwaschung als feines Elmwoll-Mittel **Vasenol-Wund-u. Kinder-Puder**.

Original-Streichdosen zu 75 Pf. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.



Münchener Schauspiel. u. Redekunstschule von Otto König, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. Hervorragende Lehrerinnen. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt freiliegen.

Federleichte Pelerine „Ideal“

ist der praktischste
Wettermantel

f. Herren u. Damen, speziell geeignet
für Alpinisten, Radfahrer, Jäger,
überhaupt für jeden Sportsfreund.
Aus weichgewebtem Leinen
waschleichtes

Himalaya — Löden

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang,
1. Farben schwärzgrün, mittelgrün, hellgrün, hellgrün, hellgrün,
zinstiegelgrün. Als Nasen genügt die
Angriff der Hemdkragenweise, Preis Kr. 21,-, M. 18,-, Fr. 21,-
oder 24,- je nach Größe. Versand
Verlagen Sie Preiseverzeichnis u.
Master v. Lödenstoff für Anzüge,
Damen-Costüme etc. franko.

Karl Kasper,
Lodenstoff-Versandhaus
Innsbruck Tirol.
Museumstrasse 26.



Kunst der Unterhaltung
Wie man plaudert u. bleibt
der Unterhaltung efernt
Elegante Gehabde in Do-
schen, Sitz, Stehen, gehen, laufen,
schnell und behaglich. Preis Kr. 2.20
Richard Rudolph, Dresden-A. Bill
Vorlesette gratis. Sachsenallee 9.

Neurastheniker
gebr. zur Wiedererlangung d. verlor-
Kräfte nach dem Kriege, nach dem Irk-
um, nach d. heut. Stand d. Wissens-
schaft. Streng reell, Sofort Wirkung.
Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.)
10 M. Diskreter Verstand nur durch
Hirsch-Apotheke, Strassburg 76, Els.
Augsburg. Deutsches Reich.

Tüchtige Reisende

suchen für den Vertrieb gediegner
Literatur-Werke an Gebildete gegen
hohe Provision, bei guten Leistun-
gen auch freie Abreise. u. Beratung
Bloch & Co., Reisen u. Verlags-
buchhandlung, Straßburg 1. Els.



H. Lutz

Milderungsgrund

„Du als Antisemit willst jetzt die kleine Fanny Herzstein heiraten?“

„Bloß um ihren Alten zu ruinieren.“

Drei erkärtete Favoriten

N.S.U.
Fahrräder
Motoryräder
Automobile

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.G.
Kgl. Hofl. & Neckarsulm

Verlangen Sie Kataloge!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNST IM HANDWERK AG

**Möbel • Teppiche • Stoffe
Kleinmalerei • Beleuchtung**

**MÜNCHEN BERLIN
HAMBURG CÖLN
NÜRNBERG BRESLAU**

Typenmöbel-Katalog M.100 S. Möbelkatalog o. so
Repräsentationsräume M.120 Illustrationsproben
gratuit

*bahn
frei*

für den Tüchtigsten! Aber es gibt Momente, wo man indisponiert ist und einfach nichts leisten kann. Da erstehen Dir freundliche Helfer in den echten KOLA-Pastillen Marke DALLMANN (Dalkolat). Sie regen die geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu erhöhter Tätigkeit an und machen Dich zum Herrn der Situation.

1 Scttl. Dalkolat M. 1.— in Apoth. u. Droghedig. DALLMANN & Co., Schierstein a. Rhein.



Flacon M. 4.— 9.— 16.—

Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

Märkte: Schürzen-, Sonnen-, Ludwig-, u. St. Pauli-Apoth. Würzburg; Meisters-Apoth.; Berlin-Borsigstr.; Post- und Kämerplatz u. Victoria-Apoth.; Friedrichstr. 19; Breslau; Naschmarkt-Apoth.; Cassel; Hannover; Bremen; Hamburg; Köln; Kopf u. Hirsch-Apoth.; Düsseldorf; Hirsh-Apoth.; Frankfurta. M.; Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle; Löwenapoth.; Hamberg; Leipzig; Dresden; Stuttgart; Ulm; Hanover; Hirsh-Apoth.; Königsberg l. Pr.; Kant-Apoth.; Leipzig; Engel-Apoth.; Magdeburg; Victoria-Apoth.; Mainz; Bonn; Aachen; Bingen; Koblenz; Apoth.; Stettin; Apoth. z. Greif; Strassburg; Hirsh-Apoth.; Stuttgart; Hirsh-Apoth.; Bremen; Apoth.; Zurich; Vierier-Apoth.; Utrecht; Brüssel; Berlin-Tiergarten-Apoth.; Droskar; Prag; Adam's-Apoth.; Wien; Linz; Apoth.; Austria, Währingerstr. 18; Dr. Fritz Koch, München XIX/68.

1 Nehmen Sie nur Markt „Dr. Koch.“

Echte Briefmarken sehr billige Preisliste f. Sammler gratis. August Marcus, Bremen.

Schlanke Figur
Erhalten Sie durch Dr. Richter eine gesunde, Garant, unschädlich, von angenehmem Geschmack u. glänz. Erfolg. 1 Pak. M. 2.- 3Pak. M. 5.- 5Pak. M. 7.- Institut „Hermes“, München, 8. Zeughausstr. Dr. med. Qu. Konstanzie 1,8 kg Abnahme l. ca. 21Tagen. Haushalt 1,5 kg; schon nach dem ersten Ver such mit Ihrem Körpergewicht abgenommen, trotzdem viele and. Mittel wert waren. Frau ca. 40 D. habe zu meinen Freuden 40 Pfd. abgenommen,

„Intimes von Intimen“

von Philanthropina

(Preis M. 1.00 franko).

Dieses unschätzbare Werk enthält Mitteilungen an jedermann, die von bleibendem Wert sind. Es behandelt Themen, über die man sich gern informieren möchte, doch die man mit niemand, selbst nicht mit dem Vertrautesten, bespricht. Dieses Buch ist allen ein Freund und Berater, und jedermann, ob Frau, ob Mann, muss den Inhalt kennen. Da die Aufage bald vergriffen, empfiehlt sich umgehende Bestellung.

Schreibe: Ich sofort an
Frau Elise Bock, G. m. b. H.
Berlin Charlottenburg 24
Kunstrasse 158.

MERCEDES



Mk. 12.-50

EXTRA - QUALITÄT
Mk. 16.-50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH-GES. BERLIN
B.M.H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Unberechnet an jedermann

versendet die Verlagsbuchhandlung von Philipp Reclam jun. in Leipzig den Katalog

Die Freude am eigenen Buch

Wie einen zahlreichen Leseproben und Schnipschriften bietet er eine interessante Postkarte. Für die eigene Bibliothek und zu Geschenz zwecken enthält er eine reiche Auswahl

Schöner und billiger Bücher

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



F. Heubner

„O mei, der war jetzt guat: Dienstmann, springen Sie mal geschwind zur Franz-Josephsstraße!“ hot 'r zu mir g'sogt...!“

Ozona- Heilbäder



Ozona - Fieberbadanstalt für Nerven; Elektrobad 6 Pf., 20 Bilder M. 2.-50; Bild 1,2.-50;
Ozona-Sauerwasserbäder für Nervös u. Herzkrank, überaus erfrischend, p. Stück M. 1.-80;
Ozona-Schwefelbäder (Thiopon P. G. Riedel) für Haut, Geschlechts-, Frauenseladen, Rheumatismus und während der Quecksilberkur;
Ozona-Schwefelbäder (Thiopon P. G. Riedel)

Fango Di Battaglia, seit über 20 Jahren erfolgreich angewandt bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Frauenleiden, nach Verletzungen etc.

Fango-Unter-Geellschaft
Berlin S. 61.

Nebenverdienst!

Gv. Mt. 500—1000 p.v. Monat. Nur für Herren. Keine Verlauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Begnue im Hause! Ganz neue Wege! Viele Anerkennungen! Verlangen Pr. Nr. B. 14
p. Adr.: Postlagerkarte Nr. 1. Hamburg 36.

Dr. Nöhring's Sanatorium

Neu-Coswig-Sa.

Einziges Sanatorium, in dem die Liegehallen im Winter geheizt werden, bei weit geöffneten Fenstern. 12-15 M. Näh. d. Prospe.

Leicht-Lungenkranke**Liebe Jugend!**

Izidor Kohn in Dobrobyz heiratet. Zur Hochzeitsfeierlichkeit werden alle Verwandten und Bekannten eingeladen; unter denselben Fabrikant Kaiserlicher Rat Rudolf Leyer, mit dem er lange Jahre hindurch in Geschäftsvorbindung steht. Leyer sendet ihm am Hochzeitstage seine Visitenkarte:

Rudolf Leyer
Kaiserlicher Rat,

Wien.
p. f.

Kohn ließ seiner Frau die Visitenkarte folgendermaßen vor:

Rudolf Leyer
Kaiserlicher Rat,

Wien.
Präsent folgt.

**Flamuco-
Künstler-
Oelfarben**

mit ätherischen Harz-Oelen

eind einzeln in Leuchtkraft der Töne, Deckkraft,

Ausgiebigkeit und besitzt richtige Konistenz. —

Feinste Trockenfarben — Mal- und Zeichengeräte.

Illustrierte Preisleiste zu Diensten.

Vereinigte Farben- und Lackfabriken vorm. Finster & Meissner, München X

Stadtverkaufsstellen:

Rumfordstr. 30, Goethestr. 4, Max-Weberstr. 7, Dachauerstr. 42, Türkenstr. 40.

Studenten-
Utensilien-Fabrik
älteste und grösste
Fabrik dies. **Emil Lüdke**,
vom. C. Lüdke & Söhne, **Ehrenstr. 11, I.**
Jena. In Th. 88.
Man.-gr. Katalog gratis.

Beschlagnahme

und nach 1 Jahr freigeschenkt wurde das
künstlerisch ausgestattete „Die Kunst zu
verführen“ von Barrière. Seine Lektüre
— ein Genuss. Preis M. 5.—. Porto 30 pf.
Verlagsanst. „Helios“ Dresden-Elsaustr. 1.



Papiere, Sammlungen, Formulare aller Art, Preiselisten, Muster, über
sichtlich i. selbstschließenden

Hesssen - Kästen.

Befliebig in Schrankform aufzubauen. Seitenwände Holz. Elfenbein aus Pappe, besond. verstärkt,
ohne Holz.

Geschäftsgroesse (Quer) Stück nur
Mk. 1.75, Reichsgroesse (Folio) Stück nur Mk. 1.95. Außenhöhe
6 1/2 cm. Probe-Postpaket vier
Stück. Verpackung frei.

Otto Hess Sohn, Weimar 231 N.

München.**Neubau: Grand Hotel Bellevue**

Haus I. Ranges.

Vornehmer, modernster Hotelprachtbau. Warmes
und kaltes fließendes Wasser und Statistelephon in allen Zimmern.Seit April 1913 eröffnet. :: Zimmer von
Mk. 4.— an.Geschenkgroesse (Quer) Stück nur
Mk. 1.75, Reichsgroesse (Folio) Stück nur Mk. 1.95. Außenhöhe
6 1/2 cm. Probe-Postpaket vier
Stück. Verpackung frei.

Otto Hess Sohn, Weimar 231 N.

BRENNABOR

das beste Rad für
Geschäft,
Erholung:
Spiel,
Sport.

Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel).

Ica

Cameras, durch ihre Leichtigkeit, Stabilität und leichte Handhabung
weltbekannt, sind in allen Photohandlungen der Welt zu
haben. Glänzend bewährte Modelle für alle Gebiete
der Photographie und in allen Preislagen.

— Man verlange die kostenlose
Hauptpreisliste No. 35.

Ica, Aktiengesellschaft Dresden-*a.*
Europas grösstes und ältestes Werk für Camera und Kino-Bau.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Die Aufhebung der Beschlagnahme des Kunstwerkes
Der weibliche Körper**

von R. Arringer, mit ca. 100 Illustrationen nach lebenden Modellen bedeutet
einen Sieg für die Reformbestrebungen unserer Zeit. Das Werk kostet ist
prachtvoll. Ausstattung Volksausgabe brosch. M. 2.50, elegant gebd. M. 4.—.

Einer der besten und glänzendsten rezipierten Werke ist das
Geschlechtsleben des Weibes

von Trunz von Baginski. Mit Illustrationen von Gomansky, Morin, Gurvay,
Jaray, Prell, Breuer, Hellmann etc. Preis eleg. brosch. M. 2.50, eleg. gebd.
M. 4.—. Dieses Buch soll die Menschen im Eheleben der weiblichen Körper
verbessern, es will der Ästhetik im Liebesleben der Menschen wieder zu
Ansehen verhelfen. — Zu bezahlen sind alle drei Bücher, zusammen

frank. für M. 8.50 brosch., M. 12.50 gebd., durch die
Buchhandl. Vogler & Co., Berlin SW. 61, Gitschinerstr. 12a.





Komfort der Neuzeit

"Die Musik da drin kann ich nimmer mit anhören!"
"Bitte schön — an der Kassa deunt'n gibts Ohr'nshübler."

Zu Spät

ist niemals ein Verlust mit der allein reihen
Steckpenford-Teerschweif-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.

Diese Seife besitzt alle Hautun-
empfindungen und Hautanfällige,
wie Akne, Blutchen, Ainnen,
Gleichen, Gleicherkr. u. dgl. usw.
Feiner macht der Cream „DADA“-
rote und spröde Haut in einer Nase
verbündet und bringt sie in ein
überall zu haben.

30 St.
feinstes echte
Lilien-Seife.
M. 725 francs p. Nachn.
oder 100 francs p. Monat
De Münchener Dresden A. 221

!! Briefmarkensammler !!
verlangt gratis und ohne
nachhaltigen Aufwand Satz
oder Teile davon und Gelegen-
heitselfordr. No. 13. Carl
Kreitz, Königswinter 7, 1. B.

Langenscheidts Taschenwörterbücher

mit Angabe der Aussprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt.
für Reise, Kontor, Lekture, Konversation u. Schulgebrauch
die besten und preiswertesten Wörterbücher.

Deutsch-Russisch, Deutsch-Schwedisch, Deutsch-Ungarisch, Wörterbuch, Englisch, Französisch, Amerikanisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Holländisch, Russisch, Schwedisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch.



Jede Fremdsprache umfasst zwei Teile.
Teil I: Fremdsprachl.-deutsch. — Teil II: Deutsch-fremdsprachl.

Einzelbände 2 Mark, Doppelbände 3,50 Mark.

Vorabdruck in jeder Buchhandlung. Wenn man sich überzeugt, wende man sich direkt an die Langenscheidtsche Verlags-
buchhandlung (Prof. Dr. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg, den Verlag der Unterrichtswerke nach der Methode

Toussaint-Langenscheidt.

Rietzschel Heli Clack

Precision-Cameras mit erstklassiger Optik



Querformat mit dreifachem Auszuge
Hochformat mit doppelter Auszuge
Panorama Kamera (Universal-Typus I)
Stereoskopische Kamera (Universal-Typus II)
Dreverschluss-Kamera
Miniatu-Clack 4 1/2 × 6

Höchste Lichtstärke.
Optik: Rietzschel Sextar, Apotar u. Linse.
(6 und 8 Linsen.)

Katalog No. 211 nur bei Angabe der Nummer gratis zur Verfügung.
A. H. Rietzschel, G. m. b. H. Optische Fabrik, München.

Prof. Ehrlich's geniale Erregungssubstanz für Syphilitiker.

Aufkl. Brosch. 40 Überrasche u.
gründl. Heilung aller Unterleibserkrankungen, auch Syphilis, Gonorrhöe, Brüderlichkeit, Diskr. verschl. M. 1,20
Spezialarzt Dr. med. Thissen'sches Biochemisches Heilverfahren,
Praxis am Domplatte, Domplatte,
Königstr. 45 (Hauptbahnhof),
Köln, W. Sachsenhausen 9,
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 9.

Die „JUGEND“

bittet ihre Freunde und Leser, sie auf Reisen und sommerlichen Fahrten nicht zu vergessen. In Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants, Cästchen und vor allem in den Bahnhofs-Buchhandlungen bitten sie stets die „JUGEND“ zu verlangen, denn ihre Lektüre

verkürzt Ihnen die Zeit auf angenehme Weise!

JUGEND

Um die Büste zu entwickeln und befestigen, kommt nichts den „Pilules Orientales“ gleich.

Eine schlanke, feine, gut entfaltete Büste ist jederzeit von einer schönen Dame, weil sie zur Verfehlung ihrer Schönheit unbedingt erforderlich ist.

Es ist daher angebracht, jenen Büste nicht gelegentlich entwickeln, oder deren Busen nicht gewollt festzuhalten. Ich kann Ihnen sagen, dass die „Pilules Orientales“ in der Lage sind, Ihnen eine ideale Büste zu entwickeln, die eine elegante Harmonie mit der Schlankeheit ihrer Figur verleiht.

Weitere Mittel und Behandlungen sind für den gleichen Zweck als gut gehalten worden, aber bis heute haben sie sich alle als unwirksam erwiesen. Ich kann Ihnen sagen, dass nach den „Pilules Orientales“ weichen müssen, welche heute in der ganzen Welt gekauft und geholt werden. Ich kann Ihnen weiterhin mein Erfahrungsschein jedoch gewissen Nachahmer nicht zu röhren, welche Zeit am Zeichen der besserer Reklame interessant ist, dass ihre gemachte Entdeckung wunderbar sei und Wunder vollbringe. Leider verzerrt es die Wahrheit und die Erwartungen nicht, und eine Anzahl von Läserninnen, welche diesen nachdruckvollen, vermeintlichen Annoncen Glauben schenken und trotz der grossen Auslagen enttäuscht. Diese Läserninnen hätten besser gewusst, dass sie sich amfangen mit den „Pilules Orientales“ zu beginnen, wodurch sie sich vieler Enttäuschungen entzogen.

Die Zahl der Damen jeden Alters, welche Ihnen schöne Körperlinien und einen schönen Hintergrund liefern, ist drückend. Sie drücken uns ihre Ankerkunst durch Dankesbriefe aus, welche wir mit Rücksicht auf unser Bestreben, die „Pilules Orientales“ zu veröffentlichen können, Trotzdem sind diese aber nicht weniger heralich und echte Beweise für die Wirksamkeit der Wirkung der „Pilules Orientales“.

Folgendes schreibt z. B. Mme. de C.:

„Ich bin mit der Wirkung der Pilules Orientales außerordentlich zufrieden. Halten Sie sich überzeugt, dass ich Ihnen meine Dankbarkeit zeigen werde, indem ich Ihre Pillen nach Verdienst wieder empfehle.“

Mme. de C., ..., rue Bayen, Paris.“

Und dieser weitere:

„Mein Herr!“

Die „Pilules Orientales“ haben mir treiflich geholfen, und ich sehr mit Vergnügen, wie sich die Graden an meinem Hals allmählich füllten. Ich zweifele jetzt nicht mehr daran, dass ich wieder eine schön Büste bekomme, die ich vor mehreren Jahren hatte.“

Louise A. ..., rue Franklin, Passy.“

Folgendes schreibt z. B. Mme. de G.:

„Ich bin mit der Wirkung der Pilules Orientales außerordentlich zufrieden. Halten Sie sich überzeugt, dass ich Ihnen meine Dankbarkeit zeigen werde, indem ich Ihre Pillen nach Verdienst wieder empfehle.“

Mme. de G., ..., rue Bayen, Paris.“

Die „Pilules Orientales“ helfen den jungen Damen vorreißig, ebenso Damen, deren Büste ungern eingestellt ist oder durch Anstrengungen und Krankheit gelitten hat.

Sie können sogar von Personen mit sarter Gesundheit und Temperament genommen werden, wie dies aus beiden beiliegenden Schreiben hervorgeht:

„Mein Herr!“

Die „Pilules Orientales“ haben mir treiflich geholfen, und ich sehr mit Vergnügen, wie sich die Graden an meinem Hals allmählich füllten. Ich zweifele jetzt nicht mehr daran, dass ich wieder eine schön Büste bekomme, die ich vor mehreren Jahren hatte.“

Louise A. ..., rue Franklin, Passy.“

Folgendes schreibt z. B. Mme. de G.:

„Ich bin mit der Wirkung der Pilules Orientales sehr zufrieden, die mir nicht nur an einer stärkeren Büste, sondern auch zu besserer Gesundheit verholfen haben. Mit jetzt zwanzig Jahren war ich seit Jahren jugendlich Blüte.“

Diese Blüteart hat sich erst verloren, seit ich Ihre Pillen nehmen.“

Mme. de G., ..., place St-Pierre, Tonnesca.“

BLANCA
absolut wirkendes Mittel gegen
Nasenröte

Inf. v. Kälte, Hitze, Temperaturrechsel, Nervosität, Verdauungsstörungen u. w., auch bei Grippe, Husten, Bronchitis, Grippe, Mittel geg. vergröß. Pforten u. Blutdruckherzen. Keine Säuse, Fuder od. Schminke, die nur verschlechtert. Sehr gut Erfolg und absond. Ursachen. Preis: Groß-B. 1.00,- M. 3,- (bei Nachs. 40 Pf. mehr) nur durch BLANCA-Vertrieb, Wiesbaden 80.

GICHT
Harn- u.
Rheuma
Nierengries

(harns. Diastase) sind hervorragend bewährte Mittel Urol (chinas. Harnstoff) D. R. Patent u. Urocol (Urol u. im. Coich). Von manchen Arzten als die best. Mittel betrachtet, speziell empfohlen durch Prof. Carl v. Nordens u. Dr. Schütz. Der Name Urocol ist in Amerika. Zur Bezeichnung der Urol wird der Name Urocol. Dieses Urocol, welches fast sofort schmerzlos wirk. (1-2 Röhr. genügen i. d. meist. Fällen.) Urol (völlig unschädlich) nimmt man zur Kur u. bei schwerziger Gicht zu Besiegung der Nasenrös. Preis: 1 Röhr. Urol à 10 gr. M. 2,50,- I. 10 gr. Urocol à 10 gr. M. 3,00,- I. 10 gr. Urocol à 10 gr. M. 3,50,- Bei Urocol ist ein kleiner Prospekt, wo wir Bezugssquelle an. Vorlagen Sie ausfüllen. Broschüre mit Originalberichten zahlreicher Ärzte, sowie die Schrift von San-Rat Dr. Gemmel über Gichtmittel, u. franko von Dr. Schütz & Co., Bonn a. Rh. 21.

Emser Wasser
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen-



Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza, Magen-, Darm-, Gicht- und Blasenfeinden, und Mineralwasserhandlungen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

GLORIA

Gummi-Schwämme



Dauerhalter als Naturschwämme
Angenehm im Gebrauch
Ärztlich empfohlen!
Hannov. Gummiwerke „Excelsior“ A.G.
HANNOVER LINDEN 2.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Liebe Jugend!

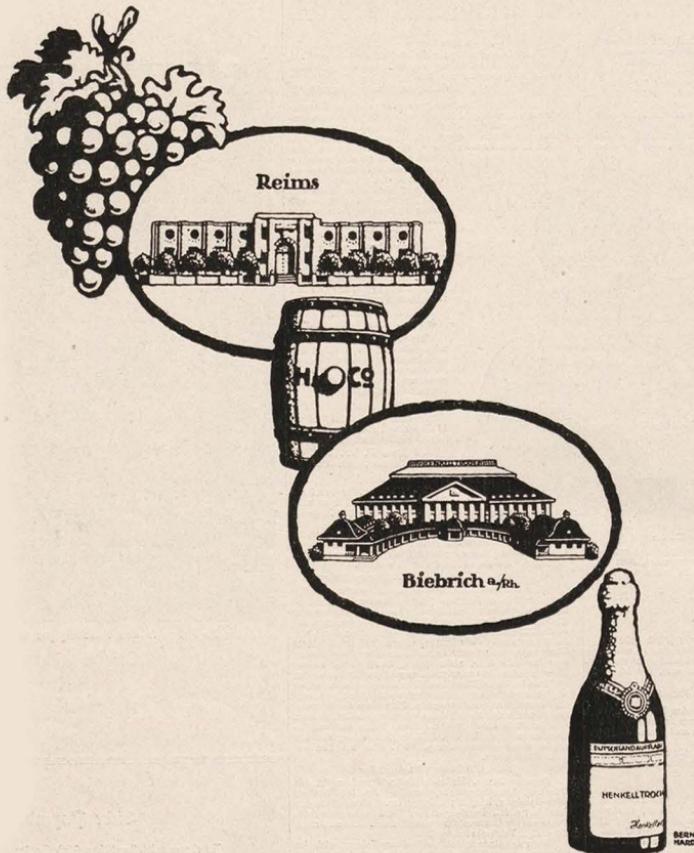
In einem mitteldeutschen Stadtkino gibt man „Professor Bernhardi“ von Schnitzler. Ich will zusammen mit einem Freund mir das Stück ansehen, gehe in eine Vorräumkasse, um mit Eintrittskarten zu kaufen, und verlange: „Zwei Billette für „Professor Bernhardi“.“

Der Mann am Schalter sucht zu meinen Erstaunen erst fünf Minuten in den Billetten herum. Endlich erhellt sich sein Gesicht und er sagt liebenswürdig: „Bedanke, die Billette für „Professor Bernhardi“.“

Der Mann am Schalter sucht zu meinen Erstaunen erst

Thüringer Waldsanatorium
Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
Für Narben-, Magen-, Darm-, Stoff-
wechsel-, Herz- und Frauenkrankheiten,
Abhärtung, Erholung usw.

Besitzer Sanitätsrat Dr. med. Wiedeburg



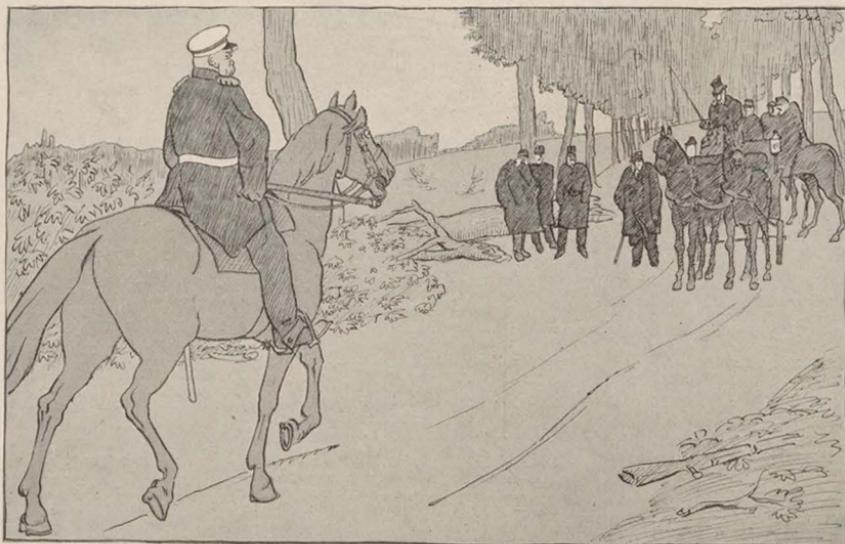
Henkell Trocken in Reims

Von der Traube zum Fass in Reims,
Vom Fass in die Flasche in Biebrich
vollzieht sich der Werdegang unserer Marken Henkell Trocken und Henkell
Privat. Wir sind die einzige deutsche Sektkellerei, die ebenso in der Cham-
pagne wie in Deutschland auf der absoluten Höhe der Organisation steht

Henkell & Co.

Hohe Politik

Das französische Feingefühl muß unter allen Umständen geschont werden A. v. Werner darf



„die Begegnung Bismarcks mit Napoleon bei Donchery“



ausstellen, muß sich aber eine kleine Änderung gefallen lassen.

(Zeichnungen von E. Wilke)

Sparen!

Während sie an unsern Steuerschrauben
Mit bewerkstelligtem Eifer dreh'n,
Also, doch auch Patrioten glauben,
So kann's wirklich nimmer weitergehn,
Weiß man bei der hohen Reichsverwaltung
Nichts von dem Begriff der Sparfamkeit
Und verlangt für bloße Prunkentfaltung
Millionen, als hätt's Gold gefehlt!

Aus dem Bollen, aus dem täglich Bollen,
Nehmen sie's — es schadet uns darob!
Sagen, das Spazierstück „Hohenholz“,
Beispielweise, sei nicht mehr tip-top!
Für ein neues achtzehn Millionen
Braucht sie! Und das war selben Frist,
Wo mit Milliardencompetition
Man schon, sozusagen, schwanger ist!

Man verfluchte, doch man vor diesem Coup stand,
Als man jene Forderung gewagt,
Denn bei solchem finanziellen Zustand
Hätt' der Reichstag wahrlich Reim! gefragt! —
Doch noch unverzüglich und trister
Find' ich einen andern Gegenstand,
Den da neulich Preußens Kriegominister
Unternommen hat auf eigne Hand.

Fünf Millionen achtzighundertvierund-
Dreihundertbare runde Mark
Braucht er für ein Generalkuartier — und
Das ist eben doch nicht grad' ein Quark!
Für das militär'sche Kabinett des
Kaisers hätt' er jenes Geld verputzt
Was der Reichstag uns aus Budget, es
War für ihn blos, sozusagen, Lust!

Ganz zuletzt noch vor der Reichstagsöffnung
Zog er freilich dann zu seinem Glück
Ob der Geister lüchtige Erhöhung
Die gefalzte Forderung zurück...
Doch man aber überhaupt riskiert
Solchen Handel, den sieh' ich —
Ein Sympson ißt's, das uns sehr pikierte,
Wie so Mandchos dort in Spree-Alten!

Einen guten Deutschen hört' ich sprechen
Dieserhalb in zornig-heissen Ton:
Haben wir denn blos noch, um
zu bleichen,
Unre deutsche Konstitution?
Nein, sturwah! — so rief er
immer heisser,
Einhalt fordern wird uns hier zur
Pflicht!
Blos so einfach als Dukaten-Männchen
Haben wir, den deutschen
Reichstag nicht!

Pips

Neutralität

Der russische Gesandte in Serbien
Hartwig feierte in einer öffentlichen Ansprache an die Belgrader den Fall
Skutaris als ein ruhmvolles Ereignis
und schloß mit einem Hoch auf den
Balkanbund.

Der Wortlaut seiner Rede war folgender:

„Rufland ist neutral, darum gehörten
keine Flinten, keine Sympathien und
keine Kohlen den Serben und den
Montenegrinern. Rufland ist
neutral, darum ist Montenegro
Freunde Ruflands Freunde und Ser-

bien's Trauer. Ruflands Trauer. Rufland
ist neutral, der Türk'n Freude ist der Russen
Trauer und der Türk'n Trauer ist der Russen
Freude. Rufland hat Montenegro aufgefordert,
Skutaris Belagerung aufzugeben, darum hat
Montenegro Skutaris erobert. Rufland billigt
die Flottendekonföderation der Mächte, darum zeigt
Montenegro den Mächtigen die Stirn zeigen, darum zeigt
Montenegro den Mächtigen den Rücken, darum entlässt
Montenegro den Mächtigen rückschnell können. Ruflands Nein
ist Montenegro Ja und Ruflands Ja ist Serbiens
Nein. Ruflands mächtiges Wappentier ist der
Adler, von dem wir alle mit Stolz ausstrahlen:
Vorne nicht er und hinten pickt er!“

Frido

Grüß Gott!

Ich höre im D-Zug München-Nürnberg mit
eigenen Ohren, wie ein Schäfer zur Rede gesetzt
wurde, weil er einen im Zuge wellenden Eisen-
bahndrähten mit: „Grüß Gott!“ begrüßt hatte.
„Grüß Gott!“ sei ein ungärtiger Gruß. Der offizielle

Gruß lautete „Guten Tag!“, auch in Bayern.

Bist du in Bayern auf der Eisenbahn,
Begeleitungsweise sonstwo angefellt
Und trifft du einen Vorgelehrten an,
Sag nicht: „Grüß Gott!“ um alles in der Welt!

Und sieht du steif und stramm wie ein Soldat
Vor seinem Korporal, so hilft dir nicht.
Es gilt der Gruß: „Grüß Gott!“ als Hochvortar,
Und du bekommst eins ausgeworflicht.

Zu seinem Speal sagt: „Grüß Gott!“ der Karre,
„Grüß Gott!“ zum Kind der Lehrer, wenn er mag,
Doch offiziell — es sträuben meine Haare
Sich — sagt in Bayern man nur „guten Tag!“
Wie? Guten Tag?? Das klingt recht
euphemistisch,

Da schwarze Nacht das Zentrum uns gebracht,
So wie der Beiß, sei die Begrüßung partikularistisch:
Ich schlag als offiziellen Gruß vor: „Gute Nacht!“

Jucundus Fröhlich

Paris. Nach Meldungen des statistischen
Amtes sind in der letzten Zeit im östlichen Frank-
reich mehr deutsche Männer wie französische
Frauen niedergekommen.



In Paris

A. Schmidhammer

„Dass se uns nur nich insuldierten, Gustav! Weesste was,
mer lassen uns die Schnurrbärdere stuzen und sagen in
cenemford: „O yes!“

Die Deckung

Ogottgott! Ogittiggit!

Wer kommt denn noch mit Bethmann mit?

Man sieht ihn straßs mit Siebenmeilen-
Galoschen in die Zukunft eilen.

Betreffs der neuen Wehrvorlagen:
Sie haben mächtig eingeschlagen,

Doch ist die Meinung sehr geteilt,
Wohin denn unter Bethmann eilt?

Er zieht nach Osten und nach Westen
Mit philosophisch-ersten Gedanken.

Das Geld? Jawohl! Jedoch woher?
Die Deckung macht uns Kopfschmerz,

Indes er saftt Magio geht
Und vor dem Reichstag sich verneigt. —

— Mir will nur dies Jänschenschwingen
Nicht immer wieder bei Herzen dringen,

Drum sei mein Wunsch ihm zugedacht:
Herr Bethmann! Bleiben Sie bedeckt!

Jucundus Fröhlich

Finger weg!

Der Pöbel spielt in übler Weise
In Frankreich jedem Deutschen mit,
Der per Ballon und auf der Reise
Legt mal die Grenze überdrift.

Er schimpft und flucht — ihr wißt's von neulich!
Und haut ihm wohl den Hut vom Kopf —
Das ist gemein und ist abheischig
Und wer das tut, der ist ein Tropp!

Doch: müßt ihr denn ins Land der Schreiter,
So lang man dort nicht anders kann?
Ich denk' an meinen Nachbar Meier,
Der ist ein ganz patenter Mann:

Und Ieden, der auf Meiers Wiese
Gelegentlich sich Blumen sucht,
Dem läßt er für gewöhnlich diese,
Ganz ohne daß er schimpft und flucht;

Doch ist der Meier mal befohlen —
Am Sonntag trifft das pünktlich
ein! —

Benimmt er sich, ich sag' es offen,
In solchen Fällen wie ein Schwein.

Er schimpft und läuft nach seinem
Anlüppel
Und brüllt und grüßt wie's die Biech:
„Geht raus, sonst ha' ich Dich
zum Krüppel,
Kreuz-Himmel-Birnbaum-Sakradl!“

Mir aber beut er keine Schläge —
Ich geh', vom ersten Mal gewöhnt,
Dem Meier niemals ins Gehege,
Solang er seinen Rausch befitzt.

Drum Freunde, statt euch zu erbosen,
Macht's auch, wie das gebrannte Kind:
Bleibt lieber weg vor den Trangoen,
Bis daß sie wieder nüchtern sind!

Rips



Gabriel v. Seidl †

Aus Leid und Dualen rang er nun sich los
Zum letzten Schlummer in der Heimat Schoß —
Sie wird ihn betten flaumensleicht und sind,
Wie Mutterarme ihr geliebtes Kind!
Der Heimat Erde gab ihm Kraft und Glut,
Was ihr entsproß, das war ihm recht und gut,
Und jedes Kunstwerk, das er uns geschenkt,
Hat seine Wurzeln tief in sie gesenkt.
So ward er stark und fernhaft, warm und echt,
So ward er für das kommende Geschlecht
Ein Führer, der begeistert und belehrt:
Halt Deiner Heimat heilig Erbe wert!
Was unsrer Alten hoher Geist erfand,

Das bilde weiter mit bescheidner Hand —
So wahrst Du treu dem Sinn der neuen Zeit
Den stillen Segen der Vergangenheit!
Und was im Lande rings an Schönheit lacht,
Die heitern Au'n, der Berge blaue Pracht,
Des Bergstroms Rauschen zwischen Fels und Wald,
Das lass in seiner herrlichen Gestalt,
Als Wiege für der Nachwelt Kraft und Glück,
Den Enkeln wieder unentstellt zurück!
— — —
O Heimaterde, bett' ihn leicht und sind
Wie Mutterarme ihr geliebtes Kind!

F. v. O.

E. Wilke. 3



Auf dem Tarabosch

E. Wilke

Herausgeb., Dr. GEORG HIRTH; Redakt.; F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGBEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Internationalel: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. BIRTH's Verlag, G. m. b. H., München, Druck von KNOHR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

Preis: 40 Pf.